

NEU !

Paul Mommertz

SICHTWECHSEL

Aphorismen
über Menschen und Meinungen

2

©

**2005
Paul Mommertz
München**

*Warum meine Einfälle mit ins Grab nehmen?
Wenn ich schon sonst nichts anzubieten habe!
Es gibt dümmere Nachlässe.*

ZUVOR

Aphorismen
sind für mich pointierte Anmerkungen
zu Ereignissen, Menschen und Meinungen,
festgehalten in meinem

G e d a n k e n t a g e b u c h .

Daraus hier eine neue Auswahl.

Theologisches
notiere ich gleichzeitig unter dem Titel:
Sinthesen - Aphorismen über Gott und die Welt.

Alles nachzulesen
auch auf meiner Homepage
in letzter Fassung.

PM

INHALT

Männer und Frauen	7
Eltern und Kinder	32
Alte und Junge	39
Lebende und Tote	50
Kluge und Dumme	57
Gute und Böse	82
Schuldige und Unschuldige	92
Kultivierte und Reduzierte	97
Künstler und Banausen	122
Banale und Blasierte	132
Alle und Keiner	136
Arme und Reiche	167
Arbeitgeber und Arbeitnehmer	176
Ökonomen und Ökologen	182
Bürger und Politiker	188
Pazifisten und Realisten	195
Nationale und Globale	201
Nazis und Neonazis	205
Deutsche und Juden	209
Ich und Ego	213
Aphorismus	226
Anhang	230

MÄNNER UND FRAUEN

Gott gedachte sich zu amüsieren
und schuf die Dramödie
Adam und Eva.

Feministischer Triumph:
Patriarch befördert zum Hausmann!

Ja, wie denn nun?
Bietet er ihr seinen Sitzplatz an,
missachtet er sie als Emanzipierte,
tut er es nicht, ist er ein Macho.

Bewundert er ihr Aussehen,
reduziert er sie auf ihr Geschlecht,
ignoriert er jedoch ihr Aussehen,
riskiert er Sympathie-Entzug.

Provoziert die Frau, ist es normal,
reagiert der Mann, ist es *sexistisch.*

Noch Flirt oder schon Übergriff?
Kein Problem: Klarheit schafft schon
eine tiefenpsychologische Analyse.

Wie auch immer:
Heute können die Frauen zeigen,
was Adam seit Eva blockierte.

Intelligenz, hallo: weiblich!

Jetzt wissen wir es:
Kochen können besser die Männer,
regieren die Frauen!

Müssten *Männer* die Kinder gebären,
wären wir vielleicht gar nicht da.

Was machen Frauen heute denn so?
Sie wachsen den Kerlen über den Kopf!

Ihr erstes Kind bekommen viele Frauen
schon auf dem Standesamt.

Wieso schaffen Frauen leicht auch Männliches,
Männer aber nur krampfhaft Weibliches?

Im Krieg haben die Frauen die Männer vermisst.
Kamen die Männer dann aber zurück,
vermissten sie oft den Krieg.

Frauen - die an Zahl überlegene Minderheit.

Warum sollen Frauen keine Frauen lieben?
Männer sind sie schon mal nicht!

Mehr als eine zarte Haut
hilft Frauen auf Dauer ein dickes Fell.

Die wichtigste Frau in unserem Leben
ist auch die unbekannteste:
die Hebamme.

Ist Ihre Ehe glücklich?
Oder sind Sie Eheberater?

Was immer Verliebte sein mögen -
unfreiwillig komisch sind sie auch.

Unter Bettgeheimnissen versteht man,
was unter Freundinnen ausgeplaudert wird.

Ehen werden im Himmel geschlossen,
aber wer glaubt schon noch an den Himmel?

Kommt endlich der oder die Richtige,
ist entweder er gebunden oder sie oder beide.

Hochzeitsnacht auch nicht mehr, was sie mal war -
was früher vor sich, haben sie jetzt schon hinter sich.

Die zum Anbeissen aussehen,
sind deshalb nicht auch die Bekömmlichsten.

Der Verschwenderischste ist der Verliebte.
So viel, wie der geben möchte, hat niemand.

Der nackte Mann und die nackte Frau
zeigen anatomisch, wofür sie gemacht sind.
Alles andere ist Ideologie oder Pech.

Globalisierung ist, wenn der Pilot
in 5 Wochen in 5 Ländern 5 Geliebte
unter seine Mütze bringt.

Dekolleté - Evas beste Idee.

Nicht ganz falsch,
bei der Liebe auf den ersten Blick
die Brille aufzusetzen.

Ist sie sowieso die *Bessere Hälfte*,
kann er sich umso mehr gehen lassen.

Manche Frauen sagen "der Mann",
wie Wehrmachtsoldaten sagten "der Russe".

Getrennte Schlafzimmer sind oft der Beweis
für besonders liebevolle Rücksichtnahme.

Männer müssen nicht schlecht über Frauen reden -
das besorgen die schon selbst.

Schwul ist cool. Normal ist egal.

Frauen müssen in Männerjobs Doppeltes leisten?
Na, dazu gehört ja oft nicht viel.

Wovon Pubertäre träumen, ist ihnen so nah
wie Frau Luna und der Mann im Mond.

Gewisse Frauen kommen mit ihrer Schönheit
und gehen mit seinem Haus.

Werfen wir auf jemand ein Auge,
sind wir schon halb blind.

Problem damit,
was Frauen wirklich wollen?
Na, doch dasselbe!

Abendfrauen - Morgengrauen.

Viele Ehen funktionieren bestens
dank gegenseitiger Überschätzung.

Auch Ehen können was aus uns machen:
aus dem Kätzchen eine Tigerin,
aus dem Löwen einen Kater.

Männer denken noch ans Schlafzimmer,
wenn Frauen schon ans Kinderzimmer denken.

Kluge Frauen übersehen seine Schnapsflasche,
damit sie nicht im Zorn gleich ausgesoffen wird.

Manche Frau fühlt sich alt,
sobald man ihr nicht mehr das Luder zutraut.

Es ist ein grosser Irrtum zu glauben,
in der Ehe müsse alles bestens zusammenpassen,
es muss vielmehr alles bestens regelbar sein.

Früher gab es *gefallene* Mädchen,
heute würde man sagen *gefällige* Mädchen.

Die Ehe ist das, worin man erfährt,
ob man zueinander passt, so dass man
einander heiraten könnte oder nicht.

Was mach ich ohne dich?
Fragt man, wenn man verliebt ist.
Wenn nicht mehr, fragt man:
Was wärst du ohne mich?

Ehe im Wertschätzungstief -
kommt aber die weisse Braut,
fließt die Träne der Rührung.

Glücklich die Gefährtin,
der *noch* liebevoller angeschaut wird,
wenn die Runzeln kommen.

Kaum eine Frau ist begeistert,
wenn man ihre *inneren Werte* herausstreicht.

Vor der Heirat gingen sie ins Theater,
seit der Heirat haben sie das Theater daheim -
Strindberg, Williams und Yasmina Reza grüssen.

Die meisten geschiedenen Ehen
waren wohl keine.

Wären Männer und Frauen gleich,
würden sie sich nichts sehnlicher wünschen,
als verschieden zu sein.

Problem des Mannes am Hochzeitstag:
All die anderen Frauen sind nun unerreichbar
und plötzlich doppelt attraktiv.

Wenn zwei sich notorisch betrügen,
warum sagen sie es dann nicht einfach,
statt schönzureden von *offener Ehe*?

Mancher heiratet nur,
um sich endlich festzulegen,
koste es, was es wolle.

Manchmal leben
Herbst und Frühling miteinander -
es kann ein schöner Sommer sein!

Viel Unglück bleibt der Damenwelt erspart,
wenn die Herren ihre Bräute sitzen lassen.

Was Monogamie verspricht,
kann Polygamie erst recht nicht halten.

Scheidung ist, wenn man mit jemandem,
dem man die Welt zu Füßen legen wollte,
verbissen kämpft um den Gartengrill.

Schmuck und Schminke sind für die Weiblichkeit,
was Inserat und Plakat für die Wirtschaft.

Viele spielen *häusliches Glück* nur deshalb noch,
weil sie den Notausgang nicht finden.

Der Zuhälter ist der clevere Geschäftsmann,
der seine Ware immer wieder verkaufen kann.

Was eine Ehe zum Erfolg führt,
sind auch die durchgestandenen Misserfolge.

Auch die Glotze hilft der Ehe:
Man tauscht zwar keine Nettigkeiten aus,
aber auch keine Gemeinheiten.

Die Zeit nach des Partners Tod
kann erlebt werden als Katastrophe
oder Entschädigung.

Geliebt werden kann lästig sein,
aber ein Kompliment ist es doch.

Es gibt Leute, die lebenslang
von ihrer wunderbaren Ehe schwärmen,
besonders wenn der Partner frühzeitig
das Zeitliche segnete.

Selbst wenn der Klerus Recht hätte
mit seinen Kommentaren über die Ehe -
die Klugheit müsste gebieten, zu schweigen.

Seitensprünge sind oft nur Umwege
zu noch höherer Wertschätzung der Betroffenen.

Mancher Mann hat ein Riesenglück,
weil seine Frau etwas mit in die Ehe brachte,
womit er im Traum nicht gerechnet hatte -
gesunden Menschenverstand.

Endlich verstanden fühlt er sich
bei seiner Geliebten, die ihrerseits alles versteht,
solange er ihr passt.

Neuer Partner ist, wer observiert wird,
ob er nicht doch wieder ist wie der alte.

Auch in der Ehe gibt es Eiszeiten,
weshalb, wer mit ewigem Frühling rechnet,
sich warm anziehen muss.

Verliebte übersehen solche Bagatellen
wie einen hundsmiserablen Charakter.

Es wird auch geheiratet
mit dem Kopf durch die Wand.

Am liebsten sind Frauen Männer,
vor denen sie Respekt haben und die sie
um den Finger wickeln können.

Eine Beziehung ist vielversprechend,
wenn *er* jederzeit Komplimente machen
und *sie* sich auf die Zunge beißen kann.

Seitdem in der Ehe beide die Hosen anhaben,
sind Bügelfalten aus der Mode.

Kern der ganzen Partnerchose ist -
vom kulturellen Überbau abgesehen - die Natur:
sie will aus Zweien Drei machen.

Brautleute wollen Freud und Leid teilen;
über die Verteilungsquote reden sie später.

Seitdem es *in* ist, dass die Jungs kochen,
brutzeln sie, na klar, nonstop im Fernsehen.

Ein Mann vor dem Traualtar
fühlt sich nicht selten wie ein Zugvogel,
der sich verfliegen hat in die Voliere.

Eheanbahnung im Internet:
Suchmaschine schlägt Amor.

Barbusig contra Sexismus?
Wie mit Pistole pro Pazifismus.

Wer nicht teilen kann,
soll sich auch nicht zusammentun.

Glück ist, zu wissen,
dass jemand im Haus ist, der dich mag.

Nicht jedermanns Frau ist ein Engel,
sondern zu seinem Verdruss lebt sie noch.

Der Seitensprung ist das Vergnügen,
bei dem man sich moralisch das Rückgrat bricht.

Pech in der Liebe ist, wenn einer vom Bau
einem vom Büro die Angehimmelte wegschnappt.

Der kürzeste Weg zwischen Heirat und Scheidung
ist die protzige Prominentenhochzeit.

Was bei Lebenspartnern zusammenpassen muss,
sind weniger die Vorzüge als die Fehler.

Sie hat von seiner Arbeit nie viel verstanden
und er nie viel von ihrer, und doch blieben sie
lebenslang einander zugetan - c'est l'amour.

Treue kann unangenehmer sein als Untreue -
es fehlt das beste Argument, sich zu trennen.

Verheiratete werden oft Liebende -
kann aber ein paar Jahre dauern.

Frauen machen sich schön,
Männer machen sich wichtig.

Die Ehe wäre ja eine tolle Sache,
gäbe es nicht die Ehepaare.

Verlobung - aufregendes Vorwort
meist eher langweiliger Romane.

Manchem Brautpaar
sieht man schon die Geschiedenen an.

Findet er kein demütiges Frauchen in Europa,
holt er sich halt eins in Thailand.

Mancher meint, er kriegt ein Schmusekätzchen
und fängt sich eine Tigerin ein.

Heiraten kann jeder,
aber in Würde Hörner tragen, das will gelernt sein.

Vielleicht entdeckten die Männer
irgendwann die Überlegenheit der Frau
und rächten sich durch *angemasste* Dominanz -
das tausendjährige Patriarchat.

Könnte man doch mal ausprobieren:
Kein Freier, keine Hure.

Sie putzt hundertmal das Haus
und spricht nicht ein einziges Mal davon;
er putzt ein einziges Mal das Haus,
und spricht hundertmal davon.

Auch treue Männer leben in Bigamie -
Frau *mit* Make-up und Frau *ohne*.

Wer sich verliebt, verletzt sich.

Sie würden sich gern trennen,
können sich aber partout nicht einigen,
wer den Hund bekommt.

Nach der dritten gemeinsamen Nacht
möchte man doch auch schon mal wissen
mit wem man es zu tun hat, oder?

Gleichstellung von Mann und Frau!
Damit sie bei gleicher Gelegenheit auch den
gleichen Blödsinn machen können.

Macht die Nase der Kleopatra Geschichte,
was richten dann erst Bein und Busen an?

Mancher Ehe fehlt zum Glück die Scheidung.

Früher war eine Frau schön,
heute steht sie unter Manipulationsverdacht.

Auch emanzipierte Frauen
gehen vor Anabolikamuskeln in die Knie
wie intelligente Männer vor Silikon.

Sie unterstützt ihn bedingungslos
und bringt sogar seine Sätze zu Ende,
wenn auch selten in seinem Sinne.

Kinos feiern die egomanische Liebe,
Kirchen die caritative Liebe.
Kinos voll, Kirchen leer.

Wer heiratet, die er liebt,
wird deshalb nicht auch lieben,
die er geheiratet hat.

Wer um ihre Hand anhält,
denkt an ihre Hand vielleicht zuletzt.

Im Haushalt ist die Frau jedenfalls,
wovon sie im Büro meist nur träumen kann:
der souveräne Boss.

Weiberfastnacht.

Närrinnen werfen sich Narren an den Hals!
Braucht die Kölnerin dazu den Karneval?

Liebe - vorgestrige Art, jemand ins Bett zu kriegen.

Selbst bestens Verheiratete fragen sich,
ob sie nicht noch besser verheiratet sein könnten.

Wieso bringen nur Frauen Kinder zur Welt?
Männerquote in den Kreißsaal!
Emanzipation!

Sex hat auch mit Liebe zu tun,
noch öfter aber hat Sex mit Sex zu tun,
auch unter Liebenden.

Mehr als seine Liebschaften
sollten Frauen seine Arbeit fürchten.

Männer - oft mehr Muskeln,
Frauen - oft mehr Mumm.

Wer glaubt, er kann *alle* haben,
hat sie nicht mehr alle.

Sex ist der billigste Spass,
der am teuersten zu stehen kommt.

Unangenehmer als Frauen ohne Scham
sind Frauen ohne Charme.

Ich könnte Bäume ausreißen für sie!
Und was soll sie damit?

Du suchst jemand für`s Leben?
Dann mach es doch, wie ich es machte:
such nicht im Internet, such im Sandkasten!

Einladung zum Abendessen -
fast todsicherer Dietrich ins Schlafzimmer.

Was Don Juans alles so anrichten,
lässt Don Camillos wieder mal besser aussehen.

Warum sollten verheiratete Leute
glücklicher sein als unverheiratete?
Leute sind Leute.

Oft schadet sein bester Freund der Ehe
mehr als eine Geliebte.

Was gegen den Zölibat spricht,
spricht nicht schon für die Ehe.

Make-up? Make-fake.

Viel Liebe in der Welt,
besonders unerwiderte.

Manche Lebenspartner
sind eigentlich doch mehr Geschäftspartner.

Manche Frau bedauert,
dass sie, um endlich ein Brautkleid zu tragen,
vorher heiraten muss.

Liebe lässt gerade dann den Verstand verlieren,
wenn man ihn am meisten braucht.

Jedes dritte Hochzeitspaar ahnt nicht,
wie sehr es aufatmen wird am Tag der Scheidung.

Jeder Lidstrich ist eine Zurechtweisung Gottes:
So hättest du es machen müssen!

Aus den Betten, in die sie schnell hineinspringen,
fliegen sie auch schnell wieder hinaus.

Mehr als das Jawort beweist wahre Liebe
die Kontovollmacht.

Lieber ein handfester Krach
als ein betreutes *Beziehungsgespreech*.

Mode ist, was schneller wechselt
als Frauen sich umkleiden können.

Einst verführten Frauen indirekt,
heute, leider, sehr direkt.

Eifersucht anstacheln -
bei Partnerfischerei bester Köder.

Unter allen Liebeserklärungen
ist die Eifersucht vielleicht die stärkste,
aber auch die nervtötendste.

Liebe und Eifersucht - wie Zahl und Adler:
zwei Seiten der gleichen abgegriffenen Münze.

Männer denken am meisten an ihre Frau,
wenn sie an andere Frauen denken.

Ausser einem Baby hinterlassen viele Männer
bei Frauen keinen nennenswerten Eindruck.

Nicht immer sind Frauen im Beruf benachteiligt,
sondern oftmals wegen Qualitäten im Vorteil,
die Männern schon anatomisch fehlen.

GPS-Stimme sofort umgestellt auf *Mann* -
er lässt sich doch nichts sagen von einer Frau!

Männer sind unheilbar aristokratisch -
irgendwann hat jeder mal seine Maitresse,
er nennt sie nur nicht so.

Erfolgsrezept, vertraulich:
Freundin zur Frau, Frau als Freundin!

Manche Deppen glauben,
kurze Hosen seien bei Männern das,
was Dekolletés bei Frauen sind.

Gute Freunde sagen sich alles,
gute Eheleute fast alles.

Hätte er nur eine Geliebte!
Aber er hat einen Sportverein.

Nicht wenige ertragen ihre Ehe nur,
weil es vorher noch schlimmer war.

Haben Töchter ihre Mütter überstanden,
halsen sie sich Ehemänner auf.

Wo Heirat draufsteht, ist vielleicht drin
eine vermögensbildende Massnahme.

Wer eine dumme Frau nimmt,
bloss weil sie schön ist, ist ganz schön dumm.

Auch das Make-up ist eine Form der Lüge,
wenn auch eine angenehme.

Mann und Frau singen die gleiche Melodie,
nur in verschiedener Tonart.

Männer dürfen nicht weinen?
Dann dürfen Frauen auch nicht lachen.

Männer sind für Karrierefrauen
was Schafe auf der Landstrasse -
einfach nur hinderlich.

Sex kann gut für Liebe sein,
aber noch mehr Liebe für Sex.

Er spielt vielleicht die erste Geige,
der Dirigent aber ist vermutlich sie.

Zwei, die sich finden,
sind für alle anderen erst mal verloren.

Bindestrich-Paare (Sauerland-Süssbier) -
auch nicht gefeit vor Trennungsstrich.

Paare sind der Beweis dafür,
dass es nicht immer gut ist, alles zu kriegen,
was man will.

Bessere Ehequalitäten als die Partyorchidee
verspricht dann doch das Mauerblümchen.

Als Frauen noch wussten, von wem ihre Kinder waren,
wussten Männer noch, mit wem sie geschlafen hatten.

Zeitsparende Technik im Haushalt!
Endlich können Frauen nicht nur zuhause arbeiten,
sondern obendrein noch in der Firma.

Es gibt Momente im Leben eines Mannes,
in denen er sich fragt, ob wohl mit Adams Rippe
etwas nicht in Ordnung war.

Sie hoffte auf einen letzten Kuss,
er aber bat um eine letzte Zigarette.
C'est la vie.

Der Sexappeal aus dem Safe
ist am Ende doch der haltbarste.

Rausch der Verliebtheit:
Erinnerungsgift für Geschiedene,
Hoffnungsdoping für Singles.

Herr im Haus wird Hausmann?
Ist doch schon was.

Die Frage nach dem Darunter
wird durch keine Mode mehr provoziert
als durch die alles verhüllende Burka.

Rätselhaft, wovon Bordelle leben -
ich kenne keinen, der sagt, dass er reingeht.

Flitterwochen - solange der Hobbyraum
noch das Schlafzimmer ist.

Liebe macht blind!
Kein Kompliment für den, der geliebt wird.

Die Frau erwartet vom Mann dasselbe,
wie der Mann von der Frau:
Tür zu, es zieht!

Die an einem Freitag heiraten,
müssen mit Pech in der Ehe rechnen,
sie machen da keine Ausnahme.

Wer sich nicht unfrei fühlen will,
darf nicht so an der Leine zerren.

Aus Liebe nie widersprechen -
miserabler Liebesdienst.

Auch die Geliebte verlangt,
was schon bei der Legalen nervte:
unverbrüchliche Treue!

Viele Frauen unterscheiden sich von Tigern
nur durch den Lack auf den Krallen.

Mix aus Kurtisane und Hausfrau -
Traum von Männern, die eine Mixtur sind
aus Hurenbock und Stinkstiefel.

Am liebsten mögen Frauen
bärenstarke, tatkräftige, einfühlsame, zärtliche,
Multimillionäre.

Am liebsten mögen Männer
häusliche, fürsorgliche, nachsichtige, kinderliebe,
nie da gewesene Sexbomben.

Das Schönste an Männern: oft ihre Frauen,
das Dümme an Frauen: oft ihre Männer.

Das Hetero-Drama im Kino ist ausgeleiert,
also zeigt man Schwule, Lesben und Transen,
doch der Ringelpietz ist genau der gleiche.

Ein Mann, der immer nachgibt ,
ist nicht nach dem Geschmack der Ehefrau,
aber dem der Schwiegermutter.

Autos sind vorurteilslos:
es macht für sie keinerlei Unterschied,
ob er sie zu Schrott fährt oder sie.

Auch das kann Liebe sein:
man liegt sich mehr in den Haaren
als in den Armen.

Wenn Blicke vögeln könnten,
hätten wir inflationären Geschlechtsverkehr.

Warum soll es keine dummen Frauen geben,
sie sind schliesslich auch nur Menschen,
genau wie dumme Männer.

Ein teures Abendkleid kostet, was es kostet,
plus dem, was es kostet, wenn es ausgeführt wird.

Wer einen Trennungswunsch akzeptiert aus Liebe,
liebt mehr, als wer aus Liebe nicht loslassen kann.

Frau, radelnd im strömenden Regen,
Einkäufe in fünf Päcktaschen, Zwillinge im Anhänger,
zeigt den Herrn am Steuer, was Leistung ist.

Gewisse Damen sind uns lieb und teuer,
und wenn nicht mehr lieb, dann teuer immer noch.

Manche finden ihre Abschnittspartner
locker im elektronischen Versandhauskatalog,
zusammen mit Rasenmäher und Klobrille.

Mehr Männer träumen vom Seitensprung
als Frauen an der Seite stehen.

Besser sich trennen im Frieden
als sich treu bleiben im Krieg.

Mann und Frau
verdrängten den *Herrn* und die *Dame*,
ausser auf der Klotür.

Hast du gehört,
wie sie meinen Mann gelobt haben?
Ich dachte, ich bin auf der falschen Beerdigung!

Mit denen man gut zu Abend isst,
wird man deshalb nicht auch gut frühstücken.

Mancher reiche Mann ist so scheidungsfreudig,
dass eine Frau ihn ohne Risiko heiraten kann.

Zwei Chauffeure in einem Auto, das geht nicht,
schon gar nicht, wenn *er* Gas gibt und *sie* bremst –
manche Paare aber nerven sich so durchs Leben.

Seine Frau erbat von seiner Sekretärin einen Termin,
und siehe da: endlich hatte er mal Zeit für sie.

Wie geht es dir? Was denkst du? Was hast du?
Solche Fragen sind das Glück der Zweisamkeit.

Die man nicht schnell genug loswerden kann,
konnte man nicht schnell genug kriegen.

Was er sich von der Gattin versprach,
soll seine Geliebte jetzt halten.
Herzliches Beileid!

Der Yuppie wählt natürlich die Frau,
die passt zu seinem Cabrio.

Wenn zwei sich lieben,
lieben sie noch lange nicht einander.

Natürlich hat sie noch Sex mit ihm!
Er könnte ihn sich sonst ja woanders holen.

Paare dürfen nicht immer alles aussprechen,
bloss weil man ein Publikum hat.

Mehr als von Mann und Liebhaber haben Frauen
dann doch wieder von ihrer besten Freundin.

Das Beste an ihm beim Scheidungstermin
war das von der Gegenpartei gebügelte Hemd.

Die handelsübliche Ehe zeichnet sich dadurch aus,
dass das *Ja!* schrumpft zum Naja.

Ehen verbinden Angenehmes mit Nützlichem
bevor Nützliches mit Angenehmem.

Für nicht wenige erwies sich die ersehnte Ehe
als der schlimmste Monat ihres Lebens.

Das Tor zu ihrem Herzen steht längst weit offen,
nur der Dieb lässt sich leider nicht blicken.

Frauen sind in der Regel kinderlieb,
Männer auch - sobald das Baby da ist.

Glückliche Ehe -
nach langen Rosenkriegen
oft liebgewordener Waffenstillstand.

Für die Liebe ist Treue,
was für die Rebe die Sonne.

Die gelebte Ehe ist meist besser
als die gefühlte.

Liebesglück -
Rendezvous von Sehnsucht und Erfüllung.

Junge Liebe - na, und?
Alte Liebe - Respekt!

Junge Liebe lodert wie die Flamme,
alte Liebe wärmt wie der Kachelofen.

Über die Liebe
sage man, was man will -
etwas stimmt immer.

>>>

ELTERN UND KINDER

Ehe ohne Kind - Pokal ohne Wein.

Nicht jedes Kind ist ein Wunderkind,
aber jedes Kind ist ein Wunder.

Das Baby ist der Hammer,
der den Panzer der Egozentrik zerschlägt.

Man liebt seine Kinder doch nicht,
weil sie gut sind, sondern macht es wie Gott -
man liebt sie bedingungslos.

Kinder sind Glücksfälle mit lautem Geschrei.

Unerfüllter Kinderwunsch - tragischste Frustration.

Wenn du meinst, es gebe zu viele Menschen,
wer ist dann zu viel - vielleicht du?

Mit drei oder vier oder mehr Kindern
hat man oft weniger Mühe als mit einem.

Jedes Kind
ist ein warnend erhobener Zeigefinger.

Sind dir Dackel lieber als Kinder,
kamst du halt auf den Hund.

Wir bleiben immer Kinder,
und unsere Gute-Nacht-Geschichten
erzählt uns die Flimmerkiste.

Erziehen ist *learning by doing*.
Das Lehrgeld bezahlen die Zöglinge.

Zum Besten des Kindes
muss es nicht der *leibliche* Vater sein,
und öfter als angenommen, ist er es ja auch nicht.

Ob ein Kind entsteht, entscheiden *wir*, nicht Gott,
was exakt passt zum Präsent der Freiheit
und zu Gottes Risiko mit uns.

Zwischen Tun, was man soll, und Tun, was man will,
liegt der Stress, den man *glückliche Kindheit* nennt.

Was wir an unseren Kindern nicht mögen,
ist vielleicht dasselbe, was unsere Eltern
schon nicht mochten an uns.

Eltern unterscheiden sich dadurch,
ob sie, wenn die Kinder aus dem Haus gehen,
niedergeschlagen sind oder aufatmen.

Kinder haben alle Zeit der Welt,
denn sie schauen nicht auf die Uhr,
sondern den Teddybär.

Jedem das Seine.
Was für die Alten die Ruhe ist,
ist für Kinder der Lärm.

Die du heute zu wenig lobst,
wirst du morgen um so mehr tadeln.

Erwachsen ist, wer seinen Eltern
ihre Erziehungsfehler nachsehen kann.

Soll Ihr Kind überall die Nummer Eins sein?
Oder lieben Sie es?

Manche Eltern rotieren derart um ihr Kind,
dass ihm schwindlig wird.

Taschengeldgespräche gleichen immer mehr
Verhandlungen zwischen Tarifpartnern.

Man muss es Kindern schon auch schwer machen,
damit sie es als Erwachsene leichter haben.

Männer haben Frauen gegenüber ein Basismanko:
wegen der neun Monate, dem Gebären,
der Babykompetenz.

Papi hat wieder keine Zeit, er ist zum Seminar für
Communication and Social-Engineering.

Kinder wissen genau, was die Eltern wollen,
nämlich das, was sie selbst *nicht* wollen.

Wer Kinder hat, wird hart im Nehmen.
Kinder sind brutal ehrlich.

Auch Kinder, die noch spielen,
arbeiten schon für deine Rente.

Wozu Dressurpferd?
Reichen Ihnen Ihre Kinder nicht?

Was Papa und Mama richtig machen,
werden Opa und Oma schon vermasseln.

Das gibt es nur beim Homo sapiens:
dass aus jungen Fohlen alte Esel werden.

Sobald es ihnen Spass macht,
sind *Kids* alias Kinder fanatisch lernbereit -
siehe Musikschule und Sportverein.

Egal, wie missraten sie sind -
auf seine Gören lässt man nichts kommen.

In der Erziehung ist der Vater des Gedankens
meist die Mutter.

Kinder, die sie bei der Trauung nicht wollten,
können sie bei der Trennung nicht loslassen.

Ob es aus Liebe stammt, Gier oder Panne,
das ist dem hoffnungsfrohen Baby egal.

Unsere Eltern verstehen wir spätestens dann,
wenn wir selbst Eltern sind.

Das Wichtigste im Urlaub sind Kinder,
sie vergraulen die Nachbarn am Strand.

Um Eltern zu beurteilen,
beachte die Rufnamen ihrer Kinder!

Eltern - Verziehbungsrechte.

Rabenmutter! Heimchen am Herd!
Aus dem Wortschatz von Ochs und Esel.

Man kann so viel über Erziehung lesen,
dass für Erziehung keine Zeit mehr bleibt.

Kinder-Dress-Code.
Triumph des Kapitalismus auf dem Schulhof.

Manche Jugendliche sind besonders gut geraten
wegen des abschreckenden Beispiels ihrer Eltern.

Manches Kind hat schon mehr geleistet
als seine Eltern - es hat ihre Ehe gerettet.

Omas - auch deshalb so vernarrt in ihre Enkel,
weil denen Runzeln egal sind.

Das ist ja hier wie im Kindergarten!
Da kennt einer Kindergärten aber schlecht.

Hat man Kinder schweisstreibend gross gezogen,
ziehen sie aus und den Profit haben andere.

„Sollte Kevin nicht mal zum Psychologen?
Er steckt seine Nase dauernd in Bücher!“

Wir erziehen die Kinder für *unsere* Zeit,
sie aber müssen leben in *ihrer*.

Kinder machen Eltern erwachsen.

Früher als Laptop ein Baby,
heute als Baby ein Laptop.

Kinder im Haus - Haus zu laut.
Kinder aus dem Haus - Haus zu still.

Besorgte Eltern, arme Kinder:
Unnachgiebigkeit aus *Fürsorge*,
Überforderung aus *Verantwortung*,
Strenge aus *Liebe, Liebe, Liebe*.

Ein Tag mit Eltern kann länger dauern
als drei Wochen mit Freunden.

Kinder wissen noch nichts vom Tod -
es macht sie beneidenswert unbeschwert.

Überlegenheitsmerkmal:
Nur Frauen setzen Babies in die Welt.
Auch männliche, geehrter Herr.

Mama, Mama, Mama!
Urwort des Menschenkindes,
und nicht: *Hallo, Bezugsperson!*
Ja, nicht mal: *Papa*.

Heimkinder - Kinder ohne Heim.

Im Park, pardon:
Köter statt Kinder.

>>>

ALTE UND JUNGE

Zeiger immer schneller,
Beine immer langsamer.

Nichts im Leben ist gratis,
ausgenommen das Leben selbst,
und das ist ja auch schon was.

Sollte Gott lachen, dann über nichts mehr,
als über die allseits beliebte *Lebensplanung*.

Die Zeit, die vergeht, das hier zu schreiben,
ist kostbarer als alles andere, denn ich kann sie
mit keinem Geld der Welt zurückkaufen.

Alter: Immer mehr Kraft nötig für Nichtiges,
immer weniger Kraft übrig für uns Wichtiges.

Weinend kommen wir auf die Welt,
das Lachen aber will gelernt sein.

Ein Achtzehnjähriger, der heute stirbt,
ist älter als ein Achtzigjähriger,
der heute weiterlebt.

Mücken der Jugend -
Elefanten des Alters.

Adoleszenz.
Vom Ja und Nein zum Jein.

Im Alter braucht man immer weniger
immer mehr.

Nichts macht in den Augen der Jungen älter,
als ständiges Gerede vom Alter.

Jede Sekunde entreisst uns eine Sekunde Leben -
seltsam, wie gelassen wir sind.

Wie würden wir unsere Jugend geniessen,
dürften wir sie wiederholen!

Es gibt zweierlei Alte,
solche, die Sex vermissen, und solche, die froh sind,
endlich andere Prioritäten zu haben.

Verkehrsschilder respektiert man im Alter mehr,
übersieht sie aber auch leichter.

Achtung, vertrauliche Silvester-Prognose:
Auch im Neuen Jahr wirst du ein Jahr älter!

Auch beim Klassentreffen nach Jahrzehnten:
keineswegs alle erwachsen!

Je weniger man noch zu leben hat,
desto weniger meint man gelebt zu haben.

Erst nimmt man die Alten nicht ernst,
dann nicht die Jungen.

Woran erkennt man Senioren?
Keine Zeit! Zu viel um die Ohren!

Kreist Opas Sinnen weiter um Sex,
lässt die Quadratur des Greises grüssen.

Alte Menschen lässt man gern links liegen,
was sie durchaus nicht immer bedauern -
endlich haben sie ihre Ruhe.

Im Alter lernt man, dass auch die anderen
nicht allzu viel lernten.

Vita
pathologica:
Ausbildungsstress.
Arbeitsplatzdepression.
Urlaubsneurose. Pensionsschock.
Altenheimphobie.
Todeshorror.
Exitus.

Mancher wird hundert Jahre
und darf uns so lange mit seinen Gelaber
hemmungslos langweilen.

Einladung zum Altenclub! Frechheit!

Alte, die mit ihrem *Alter* schwindeln,
haben hoffentlich noch ein gutes Gedächtnis.

Auch Methusalems sind Kinder,
jedenfalls in Gottes Augen.

Schock an den Stätten der Jugend.
Wie gut kommen sie ohne uns aus!
Was will der Alte hier?

Lieber noch sind wir alt als altmodisch.

Immer älter werden ist ja nicht so toll,
immer jünger werden wäre es aber auch nicht.

Als Opa kann man endlich tun, was man will,
nur, was man will, nicht mehr tun.

Wer achtzig- oder neunzigmal Weihnachten feierte,
sollte gehen, schon den Tannen zuliebe.

Ein Alter, der sich an eine Junge bindet,
kommt aus seiner Welt nicht wirklich heraus
und in ihre nicht wirklich hinein.

Wenn die *Silver-Surfer* und *Best-Ager*
ins *Wellness-Spa* ihrer *Senioren-Residence* trotten,
schaut grinsend zu Freund Hein.

Das Leben ist zu kurz, um täglich zu pendeln
zwischen Wohnung und Arbeitsplatz.

Das sollte doch niemanden wundern,
dass es bergab schneller geht als bergauf.

Die Kunst des Alterns: nicht zu veralten.

Für Aktive ist das Alter ein Graus,
für Meditative ein Zuhause.

Das fortschreitende Alter ist das,
was immer näher kommt.

In frühen Jahren unfähig zur Treue,
in späten Jahren unfähig zur Untreue.

Anti-Aging-Präparate:
Sandschäufelchen gegen Wanderdüne.

Jung, alt oder *midlife* - Krise ist immer.

Die Zeit - den Jungen Schnecke,
den Alten Rennpferd, das sie gerade abwirft.

Wer sich nichts entgehen lässt,
damit er am Ende nichts vermisst,
vermisst es dann erst recht.

Vielleicht macht die Natur die Alten immer älter,
weil immer weniger Landsleute nachrücken.

Im Alter unterlassen wir gern den Unsinn,
der uns sowieso überfordert.

Viele, die sich vor Runzeln fürchten,
sterben schon glatt.

Alter schützt vor Torheit nicht!
Davon lebt die Schönheitschirurgie.

Wer sich nach seinen Kindern richtet,
wird nicht erwachsen - und sie
werden es auch nicht.

Alte werden nicht respektiert?
Sie werden sogar sehr respektiert!
Wenn was zu holen ist.

Vielleicht das Beste an der Jugend:
der Mangel an peinlichen Erinnerungen.

Dumme Geschichte,
wenn die Genussfähigkeit schrumpft
und die Genussucht wächst.

Wer Überzeugungen hat,
die er in seiner Jugend nicht bekämpfte,
verdient sie nicht.

Auch wer Frauen locker ins Bett bekam,
wird irgendwann schon froh sein,
wenn eine ihm heraushilft.

Die Zeit rennt ab siebzig so schnell davon,
dass man Mühe hat, nachzukommen.

Das beste Alter ist,
wenn sich bei dir Junge über Alte beklagen
und Alte über Junge.

Jung, kann man es sich nicht leisten;
alt, kann man es sich zwar leisten,
braucht es aber nicht mehr.

Man ist so alt, wie man sich fühlt:
vorgestern wie 80, gestern wie 100,
heute locker wie 30.

Besser alt noch jung
als jung schon alt.

Wer an ewige Fitness glaubt,
wird sein graues Wunder erleben.

Die dein hohes Alter feiern,
feiern unbewusst, dass sie jünger sind.

Mancher hält sein letztes Lebenszehntel
für die zweite Halbzeit.

Was die Alten im Altenheim am meisten stört?
Na was schon - die Alten!

Das merkt man selbst: man ist nicht mehr agil;
das merken die anderen: man ist nun schon senil.

Mehr als peinlich - die geronnene Pubertät
der ewigen Jungrevoluzzer.

Jung, wollen wir Bäume ausreißen,
alt, dürfen wir ausruhen in ihrem Schatten.

Hat man sich endlich ans Altern gewöhnt,
heisst es: Feierabend!

Mit 17 Selbstmordkandidat,
mit 70 gefragter Lebensberater -
Gott bewahre uns vor Voreiligkeit!

Rente gut, alles gut!
Auch ein Lebenskonzept.

Ist das Altenheim eine *Residenz*,
dann der Rollator eine Karosse.

Je wackliger die Schritte werden,
desto rüstiger schreitet das Alter voran.

Der Lebenslauf ist der einzige Marathon,
bei dem man niemand Erster sein will.

Um die Probleme des Alters zu bewältigen,
wäre es hilfreich, jung zu sein.

Wer verpassten Gelegenheiten nachtrauert,
vermiest sich *schon wieder* ein Stück Gegenwart.

Altersreife.

Wenn man den treuen Motor mehr schätzt
als die elegante Karosserie.

Mislungene Alte sind eifersüchtig auf die Jugend,
gelungene Alte freuen sich für sie.

Wer eine echte Herausforderung braucht,
kann's ja mal probieren mit Altenpflege.

Mancher, der draussen ein Leutnant war,
ist im Seniorendomizil General.

Herrlich, wenn lauernde Erben sterben,
bevor sie das lockende Erbe erben.

Am Ende wissen wir,
wie wir es hätten anfangen müssen.

Je mehr Kerzen auf der Torte,
desto weniger Puste, sie auszublasen.

Am Ende hat man mit Glück
meist mehr befürchtet als dann erlitten.

Alte Freunde sind kostbar wie alter Wein,
nur leider ist die Flasche ziemlich leer.

Wohlfühlen kann man sich immer,
jung auf dem Spielfeld, alt auf der Tribüne.

Ob man weiser wird, erkennt man daran,
dass man mit dem Älterwerden versöhnt bleibt.

Was bleibt, ist nicht das Geredete,
sondern das Geschaffene und sei es geschrieben.

Das reife Alter ist die Zeit, in der man
seine Brille braucht, um sie zu finden.

Im Alter hilft keine Lobby, wohl aber ein Hobby.

Irritierend, wie Wiege und Sarg sich ähneln.

Wer sich tagtäglich auf die Zeitung stürzt,
ist auch mit 90 noch quicklebendig.

Ach könnte man doch wieder so jung sein,
wie damals, als man sich uralt fühlte!

Wer kein freundliches Gesicht macht,
sieht zur Strafe älter aus als er ist.

Nota bene.

Die Gegenwart geniessen,
der Jugend keine Träne nachweinen
und sich freuen auf die Zukunft -
religiöse Alte können das.

Himmel wäre schon gut,
könnte man auch auf Erden bleiben.
Tja, alles haben kann man nicht.

Auch wer aussen schrumpft,
kann innen wachsen.

>>>

LEBENDE UND TOTE

Zum Tode verurteilt!
Wer ist das nicht?

Achtung, Lebensgefahr!
Unsichtbar an den Himmel geschrieben.

Wir sollten die Lebenden
nicht weniger respektieren als die Toten,
denn auch sie sind tot, nur später.

Seltsam, nichts zu wissen über die Zukunft,
ausser, was man gar nicht wissen will -
dass man sterben wird!

Wenn dann die ewige Ruhe angesagt ist,
werden wir selbst unsere schlaflosen Nächte
sehnlichst zurückwünschen.

Manchmal ist das Leben die Hölle.
Bis wir Servus sagen müssen.
Dann ist es der Himmel.

Sterben.
Der grösste Schmerz.
Zum Glück auch der letzte.

Wären wir tot,
hätten wir vielleicht Lebensangst.

Seltsam zu denken, dass diese Zeilen
vielleicht mein letztes Lebenszeichen sind
oder deine letzte Lektüre.

Vielleicht braucht Gott das *ewige* Leben,
um mit seinen Erklärungen durchzukommen,
warum es hier ist wie es ist.

Ihr Bestes nehmen die Erblasser mit ins Grab:
die Lebenserfahrung.

Was soll daran tröstlich sein,
dass wir verwesend *eins werden mit der Natur*?
Sie kann sich nicht mal bedanken.

Das Leben ist der einzige Countdown,
bei dem man nie weiss, bei welcher Zahl man ist.

Krankheiten verraten die Ungeduld des Todes.

Vielleicht fliegt da hinten schon die Krähe,
die auf meinem Grab herumstolzieren wird.

Liest man im hohen Alter
die Sterbeanzeigen all der Jüngeren,
beschleicht einen fast das Gefühl,
sich *illegal* hier aufzuhalten.

Auch ganzseitige Todesanzeigen
landen im Müll.

Hab jetzt eine Schildkröte,
will doch mal sehen, ob sie wirklich
dreihundert Jahre alt wird!

Wer nicht ein bisschen schwindeln kann,
kann auch keine Grabrede halten.

Es gäbe mehr Suizide,
bestünde nicht das Risiko, sie zu überleben.

Und was den Schlachthof betrifft -
da gilt für uns: Nicht mal ignorieren!

Wohl jeder Begrabene hat gelebt
weit unter seinen ethischen Möglichkeiten.

Manche Beerdigung begleitet hörbares Aufatmen.

Vom Fenster aus sieht er direkt auf den Friedhof,
aber nicht die Toten beschäftigen ihn,
sondern die Eichhörnchen.

Neugeborene und Sterbende
lassen den Ernst dessen ahnen,
was vorgeht zwischen Mensch und Gott.

Auch champagnertriefende Formel-1-Sieger
drehen ihre letzte Runde im Leichenwagen.

Sterben heisst aber auch:
seine Sorgen restlos entsorgen!

Unsterblich ist einzig der Tod.

Der Tod spielt schon mit uns:
Katz und Maus.

Am radikal einsamsten ist der Mensch,
der fürchtet, dass nach seinem Tod
niemand ihm nachweint.

Wir lauschen erregt letzten Worten,
um vielleicht doch jene Wahrheit zu erhaschen,
die wir nun mal nicht wissen können,
weil sie zu gross für uns ist.

Wer tot ist, macht jedenfalls nichts mehr falsch.

Nachrufe mit zu viel Gutem
sind Wiedergutmachungen für üble Nachreden
mit zu viel Schlechtem.

Selbst im Exitus, wenn uns fast nichts mehr erreicht,
erfreut uns ein Kompliment - wetten, dass?

Gäbe es keinen Tod, hätten wir nichts zu lachen:
sie wären alle noch da - von Nero bis Hitler.

In der Grabrede wird endlich gesagt,
was Verstorbene immer schon hören wollten,
nun aber ist es in den Wind gesprochen.

War jemand ein Schweinehund,
heisst es im Nachruf, er hatte *Charakter*.

Rundherum sterben die Leute.
Klar, Gott sammelt sie wieder ein.

Was wir ahnen,
wenn einer alles verzeiht,
selbstlos hilft, gottergeben stirbt -
das, Freunde, ist es!

Auch wer im Leben viel weinen musste,
wird deshalb im Sterben nicht lachen.

Leichter, den eigenen Tod zu bedenken,
als den der Menschen, die man liebt.

Alle sind käuflich, nur nicht Gevatter Tod.

Jeder Atemzug - Grund zu unendlicher Freude;
pfeifen wir auf dem letzten Loch,
begreifen wir es.

Alles, was wir unternehmen,
unternehmen wir unbewusst gegen den Tod.

Das Baby im Mutterleib,
gefragt, ob es da raus will in die Welt,
würde sich mit Händen und Füßen wehren.
So wehren auch wir uns gegen den Wechsel
in das bessere Jenseits der Erde.

Der Tod gehört zum Leben?
Ja, zum Ewigen Leben, dessen Tor er ist.

Seltsames Gottesbild,
wonach Er das Welttheater macht
ohne Sinn und Verstand
und Vorhang zu!

Kein Mensch geht verloren,
er ist nur woanders, wobesseres.

Wenn wir sterben,
trennt sich zwar die Seele vom Leib,
Gott aber nicht von der Seele.

Der Tod rudert uns zum anderen Ufer,
wo wir ihn dankend zurücklassen.

Immer gehen wir abwärts und aufwärts zugleich,
abwärts zum Grab, aufwärts zu Gott.

Der Tod ist der Wechsel von der Frage zur Antwort.

Die *Ganz Grosse Erfüllung* wird nicht erlebt,
sondern - glauben Christenmenschen - erstorben.
Höchster Einsatz, höchster Gewinn!

Der Tod ist die einzige Möglichkeit,
in die jenseitige Vollendung zu gelangen,
also das Beste, was uns passieren kann.

Nach dem Tod leben wir nicht mehr -
nicht in der gewohnten Art.

Endet unsere Zeit,
endet nicht unser Leben,
sondern unser Leben in der Zeit.
Basta und Amen.

>>>

KLUGE UND DUMME

Vorurteile sind Fertiggerichte,
Urteile muss man selber kochen.

Alle halten sich für besonders gescheit.
Warum passiert dann so viel Dummes?

Ob analog oder digital -
Kluge bei Klugen, Dumme bei Dummen.
Nichts Neues unter der Sonne.

Wer weiss schon was, was weiss schon wer,
und wer was weiss, was weiss denn der?

Es wird so viel über Gott spekuliert,
dass dies allein schon ein Indiz sein könnte
für seine hartnäckig geleugnete Existenz.

Intellektualität braucht nur Intelligenz.
Klugheit braucht auch Vernunft.
Und Weisheit Charakter.

Und übrigens: Glauben heisst:
vertrauensvoll leben mit offenen Fragen.

Je wahrer etwas ist,
desto rätselhafter, leider, ist es.

Das Licht der Aufklärung
erwies sich auch nur als Notlaterne.

Diskussionsforen - schön und gut.
Einsame Vordenker noch besser.

Die besten Erkenntnistrüffel finden sich
immer noch im Revier der Religionen.

Spirituelle Impotenz -
immer proportional zur Faktengeilheit.

Smalltalks nerven den Nachdenklichen,
wie Spaziergänge den Marathonläufer.

Unvernünftig, nur auf Verstand zu bauen.

Die Besserwisserei nimmt zu
im Quadrat der Entfernung zum Problem.

Mehr als Argumente überzeugen Anekdoten.

Die Vernunft rät mir,
dem Verstand nicht allzu sehr zu trauen.

Das Negative negiert sich positiv selbst.

Religionen.
Agenturen spiritueller Möglichkeiten
in geistfeindlicher Welt.

Menschen mit 5 Prozent Wissen
haben gern recht zu 150 Prozent.

Nichts gegen Besserwisser,
wenn sie es besser *machen*.

Viel Verwirrung in der Welt
verdanken wir der Geistreichelei
prominenter Intellektueller.

Weltanschauungen
sind weniger logische Systeme
als kohärente Charaktersyndrome.

Marx, Engels und Lenin
konzipierten ihre Thesen in der Bibliothek,
was einiges aussagt über die angebliche
Harmlosigkeit von Büchern.

Manche haben viel Wissen und wenig Weisheit,
manche wenig Wissen und viel Weisheit.

Auch die wissenschaftliche Literatur
ist oft nur geistreiche Explikation
falscher Prämissen.

Mehr als das Gesagte
überzeugt bekanntlich das Gelebte,
besonders das Vorgelebte.

Ein eindrucksvoller Kopf
verspricht nicht bessere Gedanken,
aber stärkere Überredungskraft.

Probleme werden nicht kleiner,
wenn jeder etwas dazu sagt.

Vorurteil und Besserwissen -
zwei Esel ergeben noch kein Rennpferd.

Wer nicht differenziert, polemisiert.

Wenn der Geist machtlos ist,
warum verfolgen dann Machthaber
mit Vorliebe Intellektuelle und Künstler?

Glaube und Wissen - zwei Paar Schuhe.
Gut läuft man mit einem Schuh aus jedem Paar.

Nicht wenige Doktorhüte sind ihren Doktoren
ein paar Nummern zu gross.

Anstatt uns zu bilden, machen wir uns schlau.

Weltanschauungen.
Mehr oder weniger fragwürdige Sehgewohnheiten.

Wer nur seine Lieblingsideen hätschelt,
ist nicht gescheiter als wer nur Pommes isst.

Nicht nur in der politischen Debatte
diskutieren weniger Lernbegierige miteinander,
als Rechthaber gegeneinander.

Geschlossene Denksysteme
- so zutreffend sie in Teilen sein mögen -
haben irgendwo einen Basisdefekt.

Überzeugung - schlechtestes Argument,
aber beliebtestes.

Der Geist weht, wo er will.
In Dummköpfen will er nicht.
Seine Verantwortung, nicht ihre.

Argumente dienen seltener der Klärung
als der Überredung.

Intellektuelle ärgert es,
wenn einfache Leute kluge Gedanken äussern,
ohne gross nachdenken zu müssen.

Wer *politisch korrekt* denkt,
denkt deshalb nicht schon überhaupt korrekt.

Wir brauchen ein gewisses Quantum
an Vorurteilen, Irrtümern und Illusionen,
um leben zu können, ohne verrückt zu werden.

Klar: Mein Urteil, dein Vorurteil.

Was dem Dummen intelligent vorkommt,
kommt dem Intelligenten eher mal dumm vor.

Auch im unansehnlichsten Körper
kann zum Glück ein strahlender Geist wohnen
und sich sehr wohlfühlen.

Intelligent ist,
wer seine Dummheiten für sich behält.

Sloterdijkismus.
Alles wahnsinnig interessant,
alles vollkommen irrelevant.

Ich denke, also bin ich.
In Schlaf, Traum, Rausch, Ekstase
bin ich also nicht?

Wir sind immer für das Vernünftige -
sofern es für uns von Vorteil ist.

Es gibt keine Wahrheit!
Ein Diktum, das manche grinsend bejahen -
traurig, aber wahr.

Wissenschaft kann viel wissen,
nur, warum sie es kann, weiss sie nicht.
Sie operiert im Hinterhof des Hauptproblems.

Akzeptanz verdient am ehesten die Diskrepanz;
sie ist jedenfalls ehrlich.

Wenn alles Beweisbare immer zweifelhafter wird,
wird alles Zweifelhafte immer wahrscheinlicher.

Wissen im Komplott mit Gewissenlosigkeit -
da fühlt Satan sich am wohlsten.

Gedruckte Meinungen
wirken gewichtiger als gesprochene.

Beliebtestes aller Wahrheitskriterien:
Sagt es der Freund, ist es richtig,
sagt es der Feind, ist es falsch.

Hätten alle die gleiche Meinung,
wäre die Menschheit Beton.

Sehr bequem.
Früher brauchte man Argumente,
jetzt beruft man sich auf *Studien*.

Schon gut, dass manche kaum denken,
sie kämen eh nur auf dumme Gedanken.

Arm an Nachdenken, reich an Vorurteilen.

Alles erscheint oft sinnlos,
und vielleicht ist genau das am sinnvollsten,
weil am herausforderndsten?

Offene Lebensfragen sind Löcher im Käse -
man nimmt sie hin und lässt es sich schmecken.
Gott ist Schweizer.

Der meist missbrauchte Sinn ist der Scharfsinn.

Wer Argumenten nicht gewachsen ist,
schätzt Fundamentalisten und Populisten.

Der Weise ist ein Mensch,
der erwachsen wurde und doch kindlich blieb.

Das absolute Totschlagargument:
Tut mir leid, das kann ich nicht ernstnehmen!

Irrtum verzeihlicher als Ignoranz.

Kritischer Rationalismus:
auch nur schwankendes Boot
im Meer des Numinosen.

Die Philosophie ringt mit Fragen,
die Theologie mit Antworten.

Nur Wissen - noch dümmer als nur Glaube.

Geistvolle Frauen - jahrhundertlang
für dumm verkauft von ahnungslosen Männern.

Auch wer im Kopf nicht ganz richtig ist,
kann das Herz auf dem rechten Fleck haben.

Ungebildete versinken in der Informationsflut,
Gebildete lenken sie geschickt
auf ihre Mühlen.

Man muss den Zeitgeist nicht immer diffamieren;
er kann ja auch mal Recht haben.

Was für uns wichtig ist, halten wir auch für richtig,
und sei es noch so falsch.

Hat man von jemand noch nie Dummes gehört,
heisst das nicht, dass er gescheit ist.

Das Fehlen von Beweisen
beweist nicht schon das Fehlen von Wahrheit.

Auch ein Sisyphos, wer sich abrackert,
Überzeugte zu überzeugen.

Intellektuelle glänzen gern
durch Nichtwahrnehmung jener,
die ihren Dreck fegen.

Bildung ist, wenn man bemerkt,
dass einer keine hat.

Intellektuelle tendieren zu Eitelkeit,
Intelligente zu Bescheidenheit.

Mal nachdenklich innehalten kann jeder,
zumindest bei Rot an der Ampel.

Der Naturwissenschaftler,
der es immer ganz genau wissen will,
weiss es im Letzten auch nur Pi mal Daumen.

Die grössten Errungenschaften der Menschheit
verdanken wir nicht dem Expertenwissen,
sondern der Phantasie und Intuition.

Werbeagentur - Intelligenz zwecks Verblödung.

Realisten verwechseln oft Verpackung mit Inhalt.
Idealisten meinen oft, es gebe Inhalte unverpackt.

Der Ungebildete weiss nicht, was er nicht weiss,
der Gebildete aber weiss es nur allzu gut.

Das gelöste Kreuzworträtsel langweilt,
das ungelöste weckt alle Lebensgeister.

Besser als das Erleben in der Nähe
urteilt oft die Analyse aus der Ferne.

Oft fehlt uns leider die Klugheit,
uns ins Wort zu fallen.

Man ist nicht schon klug,
bloss weil man mehr weiss als andere.

Manche reden sehr vernünftig,
obwohl sie nach dem Schema ticken:
 $3 \times 3 = 16 - 7$.

Das Dumme mit den Mehrheiten ist,
dass Minderheiten so oft recht behalten.

Der Lügner schult zwar nicht seine Moral,
aber seine Intelligenz.

Mancher vermeintlich erhabene Standpunkt
erweist sich dann auch bloss als Misthaufen.

Wenn die Unsicherheit prinzipiell ist,
muss die Toleranz es auch sein.

Gerade das, was scheinbar ins Schwarze trifft,
ist von nah besehen oft schwer daneben.

Das Lieblingslaster der Schlaumeier
ist die interessegeleitete Argumentation.

Auch Intellektuelle können geistlos sein,
sie besonders.

Bescheidene Dumme sind liebenswert,
unbescheidene ärgerlich.

Alles Unklare ist immerhin zu loben
als Humus unserer Intelligenz.

Obwohl alle denkbar verschieden sind,
denken wir: alle sollten denken wie wir.

Keine Meinung ohne vernünftige Fürsprecher
und ebenso vernünftige Kontrahenten -
was sagt uns das?

Man denke über Gottvertrauen wie man will,
jedenfalls organisiert es das Leben
besser als alles andere.

Das Glück geistiger Regsamkeit
liegt nicht erst in der *Lösung* von Problemen,
sondern schon in der Beschäftigung mit ihnen.

Der Fundamentalist sieht sich auf festem Grund,
aber gerade er steht im Epizentrum
geistiger Erdbeben.

Am heftigsten lehnen wir das Unangenehme ab,
wenn es uns zu überzeugen droht.

Gedanken können auch dann richtig sein,
wenn sie aus modrigen Pergamenten stammen.
Das Was zählt, nicht das Woher.

Ob das, was einer sagt, richtig ist oder falsch,
hat leider eher wenig damit zu tun,
was er erlebt oder erlitten hat.

Es gibt Wissenschaftler,
die auf das Himmelreich gern verzichten,
falls da keine Nüsse zu knacken sind.

Wissenschaft.
Besserwissen mit Verfallsdatum.

Ich bin nicht, weil ich denke,
sondern ich bin, weil ich bin als jemand,
der unter anderem auch denkt.

Wenn zwei miteinander reden,
reden zwei Erfahrungs-Welten miteinander,
also zwei, die füreinander *Aliens* sind.

Intellektueller -
der mit der Schwellenangst vor dem Einfachen.

Jeder urteilt heute über alles, also dilettantisch.

Der akademische Berufsphilosoph
ist weniger Philosoph um der Wahrheit willen,
als wegen des lukrativen intellektuellen Vergnügens.

Wenn der Geist müde wird, tanzen die Dämonen.

Wer recht hat, hat recht, und sei er des Teufels;
wer aber unrecht hat, hat unrecht,
und sei er ein Engel.

Der Treibstoff der Illusion ist die Ignoranz.

Die Moderne kippte mit ihrer Skepsis
ganze Fässer voll uralter Weisheit
in den Gully des Vergessens.

Botox schlägt Cortex.

Davon versteh ich nichts!
Also bin ich dagegen.

Die Wissenschaft weiss viel,
ausser, wieso man überhaupt wissen kann.

Weiss einer mal wieder keine Antwort,
ist die Frage natürlich falsch gestellt.

Der Denker gilt oft als herzlos.
Das Herzloseste aber ist Gedankenlosigkeit.

Selbst auf seinem Spezialgebiet
weiss keiner mehr als der Frosch vom Amazonas.

Als Rohstoff ihrer Hermeneutik und Interpretation
hat auch Geisteswissenschaft es mit Fakten zu tun.

Wahrscheinlich sind wir nicht klug genug,
das ganze Ausmass unserer Dummheit zu erfassen.

Hat man sich erst mal entschieden,
findet man auch eine Begründung dafür.

Die nackte Wahrheit wirkt oft obszön,
weshalb wir sie elegant bemänteln.

Wer sich für einen schlaunen Fuchs hält,
ist öfter mal ein dummer Esel.

Lieber *Einer* mit drei Meinungen,
über die er mit sich reden lässt,
als Drei mit *einer* als Dogma.

Ideale stellen uns in Frage.
Ideologien stellen uns in Antwort.
Und zwar voreilige.

Wird von *wachem Geist* geschwafelt,
schlafe ich sofort ein.

Wird von *wachem Gespür* gesäuselt,
spüre ich Mordgelüste.

Man kann jeden Blödsinn grossartig finden,
man muss nur blöd genug dafür sein.

Spezialisten, Stammtischler und Revoluzzer
wissen von wenigem viel und von vielem wenig.

Das Problem beim guten Gedächtnis
ist die Schwierigkeit, Unwichtiges zu vergessen.

Wir Ratlosen brauchen einen Berater, der uns berät,
welcher Berater uns am besten beraten kann.

Wer zerstreut scheint,
ist vielleicht nur konzentriert auf Wichtigeres.

Offenbar versteht er was von der Sache!
Jedenfalls habe ich kein Wort verstanden.

Klugheit ist nicht gleich Klugheit.
Kluge Schlangen müssen kriechen,
kluge Tauben können fliegen.

Besserwisser - unverbesserlich.

Die einen reden,
die anderen haben was zu sagen.

Siebengescheite und Neunmalklugе -
auch nur aufgedonnerte Nullen.

Wir verstehen natürlich gar nichts falsch,
sondern die anderen drücken sich falsch aus.

Mancher Denker lebt in der falschen Zeit,
und mancher Zeit fehlt der richtige Denker.

Ahnungslosigkeit hat auch Vorteile:
man kann zu allem fröhlich seinen Senf geben.

Auch Demenz hat Vorteile:
Man vergisst mit einer Tonne Wichtigem
tausend Tonnen Unwichtiges.

Leute zum Reden gibt es genug, aber nur wenige,
mit denen man Gedanken austauschen kann.

Der Besserwisser hat es am besten:
er thront immer schon neben dem lieben Gott.

Statt Weltbilder vor sich her zu tragen,
sollte man sie öfter an den Nagel hängen.

Wenn speziell Leid das Denken fördert,
haben grosse Denker gross gelitten.

Willst du dich isolieren,
brauchst du bloss zu differenzieren.

Das grösste Gehirn oft bei Idioten,
wie ja auch der grösste Unsinn oft
oft in den dicksten Büchern steht.

Niemand unfreier als der Philosoph
in der gnadenlosen Zwangsjacke der Logik.
Befreiung allenfalls durch Intuition.

Wenn etwas grundfalsch ist,
ist das Gegenteil noch lange nicht goldrichtig.

Abendländisches Denken
ist für Hinz und Kunz *Achduliebergott*,
chinesisches Denken aber *fernöstliche Weisheit!*

Was ich nicht weiss,
macht mich nochmal so heiss.

Auf seinen klugen Kopf kann man nicht stolzer sein,
als das Schwein auf seine Schinken.

Wir halten für gut, woran wir uns gewöhnt haben,
und für schlecht, was wir nicht kennen.

Wir können nicht fremdworten wie die Experten
sie aber könnten öfter mal alltagsreden wie wir.

Das Körnchen Wahrheit in vielen Irrtümern
kann stärker sein alles Falsche.

Wer die Wahrheit gepachtet hat,
wie die vatikanisch-katholische Klerisei,
ist lernunwillig und Amen.

Wer neunmalklug ist,
siebengescheit ist er auch.

Der Ungebildete ist ein Allesfresser,
der Gebildete ein Feinschmecker.

Einfache Menschen reden *einfach*,
eitle Menschen reden wie im Feuilleton.

Wie ein kluger Mensch einmal sagte ...
was, wer so redet, eher *nicht* beurteilen kann.

Intelligenz ist nicht alles -
der Kluge kann böse sein und der Dumme gut.

Intellektuelle haben das *Hirn* auf der Zunge.

Sag was zum ersten Mal,
und schon kleben die Neider einen Bart daran.

Gescheite erkennt man daran,
dass sie die Nase auch mal in Bücher stecken;
Trottel erkennt man daran, dass sie
die Nase stets hoch tragen.

Wie jeder Denker seinen Schatten,
hat alles Wissen seine Dunkelheit.

Was nutzt ein Fass voll Wissen,
wenn das Spundloch verstopft ist?

Hundert kluge Fragen,
tausend dumme Antworten.

Wenn die Weisheit anklopft,
verrammelt die Schlaueheit die Tür.

Lieber ist uns,
man hält uns für schlechte Menschen
als für dumme.

Alle wollen gescheit sein.
Gescheiter wäre es, alle wollten gut sein.

Lieber Schweine füttern,
als ignoranten Schülern Wissen eintrichtern.

Besser dumm gefragt und Antwort bekommen,
als gar nicht gefragt und dumm geblieben.

Dumme leben als Ausrufezeichen,
Intelligente als Fragezeichen.

Als die Aufklärer glaubten,
die schnurgerade Strasse gefunden zu haben,
fanden sie sich wieder im Labyrinth.

Die Hirnkapazität ist ungeheuer;
muss sie auch, wegen dem ganzen Müll darin.

Für Philosophen sind *letzte Fragen* erste.

Sicher ist nichts mehr,
nicht mal das Amen in der Kirche.

Was du nicht im Kopf hast,
verschafft dir auch nicht die Faust.

Ist einer doof,
ist es besonders doof,
wenn er ein doofer Doktor ist.

*Ich kann es beurteilen,
weil ich es selbst erlebt habe!*
Und vielleicht damals schon
falsch verstanden.

Ahnung von nichts - Urteil über alles.

Wir sind wie Fische im Aquarium,
die über die Weltmeere schwadronieren.

Intelligente Menschen
ziehen aus jedem Gespräch Gewinn,
ob bei Genie oder Idiot.

Der Vernünftige denkt mehr als er spricht,
der Unvernünftige spricht mehr als er denkt.

Fast nichts ist so oder so,
fast alles ist sowohl als auch.

Watson hat zwar den Doktor,
aber der Klügere ist Sherlock Holmes.

Unangenehme Argumente hassen wir;
den, der sie vorbringt, gleich mit,
zumal wenn er recht hat.

Ich traue keinem Vorurteil,
das nicht mein eigenes ist.

Immer der Klügere sein wollen
ist ganz schön dumm.

Frisch wird der faule Apfel
auch nicht durch *positives Denken*.

Manche missfallen uns trotz ihrer Klugheit,
und manche mögen wir, trotz ihrer Dummheit.

Es ist nicht so, als würden wir nicht viel denken,
man denke nur an unser Anspruchsdenken.

Alte Begriffe verstellen gern Neues, Besseres -
gerade die Theologie könnte ein Lied davon singen.

Jeder kann so dumm oder gescheit sein wie er will,
so lange er uns nicht herumkommandiert.

Mancher Geistesblitz ist so echt wie Theaterdonner.

Vom analogen Brainstorm zum digitalen Shitstorm.
Rückschritt im Fortschritt.

Dem Gefühlsmenschen fehlt es an Erkenntnis,
dem Kopfmenschen an Verständnis.

Auch Intelligenztests
könnten mal einen Intelligenztest vertragen.

Manche, die sich für intelligent halten,
sind bloss intrigant.

Unsinn lacht, Sinn lächelt.

Antworten haben,
was Fragen *nicht* haben:
ein Verfallsdatum.

Verstand wie Geige:
verstimmt, wenn nicht gebraucht.

Wenn jemand mit Geist argumentiert
und ein anderer mit Geld argumentiert,
wessen Argument ist wohl stärker?

Intelligent ist nicht, wer Kompliziertes versteht,
sondern wer unkompliziert darüber reden kann.

Informierte in Europa verstehen Amerika besser
als Nichtinformierte in Amerika.

Seltsam, dass Leute, die gescheite Bücher schreiben,
oft so dumm daherreden.

Wir haben zwei Intelligenzquotienten,
einen höheren, wenn wir mit uns allein sind,
und einen niedrigeren in der Menge.

Der Intellektuelle
verblüfft durch das Komplizierte,
der Weise durch das Einfache.

Auch ein Lexikon im Kopf
macht noch nicht gebildet.

Alles ist absurd?
Dann diese Aussage auch.

Je grösser das Vorurteil,
desto geringer die Sensibilität.

Wer Bescheid wissen will,
muss auch mal zur Kenntnis nehmen.

Überzeugungen - meist überzogen.

Instrumentelle Vernunft -
das Rationale als Hure des Rationellen.

Auf dem Katheder der philosophischen Fakultät -
des Platon und Aristoteles redselige Papageien.

Der Konsens verträgt sich mit Mundfaulheit,
der Dissens steht unter Erklärungszwang.

Viel Philosophisches zeugt vor allem von einem:
der Überanstrengung des Begriffs.

Zahllose Meinungen behalten wir bei,
nicht, weil wir sie noch für richtig hielten,
sondern weil wir uns nicht korrigieren wollen.

Dem Gebildeten sagt ein Grashalm mehr,
als dem Tölpel die ganze Wiese.

Zwecklose Diskussion,
wenn der eine mit dem Florett kämpft
und der andere mit der Axt.

Wer nur glaubt, was er sieht,
sieht auch nur, was er glaubt.

Um Weisheit zu verstehen,
ist Wissenschaft zu dumm.

Wahrheit interessiert nicht so sehr,
sie könnte ja peinlich sein.

Der notorische Zweifler
macht permanent intellektuelles Harakiri.

Was der Professor auf den Kopf stellt,
stellt der Schuster wieder auf die Füße.

Das Interessante zahlloser Studien ist,
dass sie aufwändig genau das herausfinden,
was Oma auch immer schon sagte.

Skepsis ist unter den Denkweisen,
was schlechte Laune unter den Stimmungen ist.

Gründliches Nachdenken ist so mühsam,
dass man es beim Urteilen gern überspringt.

Auch die gescheitesten Köpfe
geben mal horrenden Unsinn von sich
und verschenken damit ihren guten Namen
an Narren, die sich darauf berufen.

Am Grunde jeden Problems
lauert immer der tückische Täuscher,
Diabolus, der Durcheinanderwerfer.

Witz ist was für schlaue Leute,
Humor für kluge.

Wie Käse geronnene Milch ist,
ist das Gehirn geronnener Geist.

Der Geist bedient sich der Hirnpartien,
wie der Pianist der Klaviertasten.

Der Geist wohnt als Bauherr im Gehirn,
bis er auszieht und es verrotten lässt:
der Bauherr ist frei, der Bau nicht.

Der Geist weht, wo er will,
und wenn er Lust hat, auch im Kopf.
Hat er aber keine Lust, ist der Kopf tot.

Bildgebende Verfahren zeigen nicht,
wie Hirnareale den Geist aktivieren,
sondern wie *er* aktiv ist in ihnen.

Alles Denken ist direkt oder indirekt
eine Auseinandersetzung mit Gott
und dann erst alles andere!

>>>

GUTE UND BÖSE

Ethik sucht richtiges Tun,
Religion sucht richtiges Sein -
als Basis für richtiges Tun.

Nach Goldener Regel
soll man anderen *nichts Böses tun*,
laut Bibel aber soll man ihnen *Gutes tun*!
Unterschied zwischen Allerweltsethik
und Anspruch der Religion.

Wir fühlen uns gut,
wenn wir etwas für andere tun,
und sei es nur, dass wir sie anlächeln.

Entweder - oder:
Man ist schnell mit Urteil und Verurteilung,
oder man hat Sinn für Tragik.

Es gibt auch einen Terror der Guten,
nämlich den Terror des Pharisäismus.

Schlechter Mensch
ist mehr oder weniger jeder,
doch wenn mit schlechtem Gewissen,
ist er fast schon wieder gut.

Gutes auch im ‚Schlechten‘,
Schlechtes auch im ‚Guten‘.

Wir alle sind Betrüger -
irgendwann unserer selbst.

Das schlechte Gewissen ist das gute.

Weil alle es so machen, machen alle es so!
Die normative Kraft des Bequemen.

Nicht *grosse* Taten machen uns gross,
sondern *gute* Taten, und seien sie noch so klein.

Wenn *ich* es nicht mache, macht es ein anderer!
Von allen faulen Ausreden die unsterblichste.

Vielleicht besser oft Gutes, als selten sehr Gutes.

Bei aller Menschenliebe, lieber Gott -
mancher Lump wäre wirklich nicht nötig gewesen!

Wer anderen grundsätzlich das Schlechteste zutraut,
ist an Schlechtigkeit kaum zu überbieten.

Das ganze Leben ist eine Gerichtsverhandlung,
worin die Taten den Worten das Urteil sprechen.

Vielleicht sind wir erst richtig des Teufels,
seit den Tagen, da wir ihn abschafften.

Missbrauch - kein gutes Argument
gegen gute Bräuche.

Hilfe hilft auch dem Helfenden.
List des Guten!

Besser ein philanthropischer Trottel
als ein egozentrisches Genie.

Für seine Karriere würde mancher
sogar ein anständiger Mensch.

Alles Lebendige braucht konträre Pole:
Wären wir nicht fähig zum Bösen,
dann auch nicht zum Guten.

Nicht auszudenken, was wir anstellten,
würde uns das Leben nicht manchmal prügeln
oder wenigstens Prügel androhen.

Schlechte Menschen -
hauptsächlich schlecht konditionierte Menschen.

Das meiste Unglück bringen nicht *ganz* Böse,
sondern Halb- und Viertelböse,
also du und ich.

Naturkatastrophen haben auch Entlastendes:
wir sind nicht schuld an *allem*!

Viel Übles bleibt ungetan,
nicht, weil wir so gut sind, sondern weil wir
gerade anderweitig beschäftigt sind.

Böse Menschen haben auch ihr Gutes -
sie sind jedenfalls nicht langweilig.

Der Mensch ist schlecht?
Das sag mal deinem Lebensretter.

Vieles ist gut,
nicht weil *wir* so gut sind,
sondern weil die Polizei so gut ist.

Wer am Menschen nichts Gutes findet,
ist ein schlechter Mensch.

Der Nachteil imponierender Vorbilder -
sie verpassen uns ein schlechtes Gewissen.

2000 Jahre Psychoterror
durch klerikalen Moralrigorismus.
Therapeuten verdienen noch immer daran,
und nicht die Kirche zahlt.

Manches Spottlied ist nur
eine verschämte Hymne auf das Bessere.

Besser als der beste Rat - die halbwegs gute Tat.

Jede Lüge kriegt Junge:
immer neue Lügen müssen die alten stützen.

Wie der heilige Georg mit dem Drachen,
kämpfen wir mit dem inneren Schweinehund,
wenn auch mit weniger Fortune.

Mancher hat bessere Worte als Taten
muss aber dennoch nicht schweigen -
jeder gebe sein Bestes!

Wer Anfechtungen kaum kennt,
hat leicht moralisieren.

Gesinnungsethik
und Verantwortungsethik
gehören zusammen wie ein Ehepaar,
auch wenn die Fetzen fliegen.

Mehr Wissen bedeutet nicht mehr Moral,
sehr gern aber das Gegenteil.

Wenige gute Menschen finden sich gut,
wenige schlechte Menschen schlecht.

Unsere wahre Bestimmung erkennen wir,
wenn gute Menschen uns zu Tränen rühren.

Kanzelprediger, Kabarettisten, Rapper
befinden sich in der überaus angenehmen Lage,
von Rückfragen verschont zu bleiben.

Auf eine Untat kommen tausend Unterlassungen,
die oft noch schlimmer sind.

Wir können sehr gut damit leben,
dass es im Grunde falsch ist, wie wir leben.

Mehr Unheil als den Leidenschaften
verdanken wir den Machenschaften.

Das Anständige ist unzerstörbar,
weil jeder davon profitieren will.

Wer nicht helfen kann,
sollte wenigstens fühlen lassen,
dass er helfen möchte.

Viel Gutes bleibt ungetan,
weil man fürchtet, es sei unerwünscht -
was leider oft ein Irrtum ist

Nichts nur klug, nichts nur dumm;
nichts nur achtbar, nichts nur lächerlich,
nichts nur gut, nichts nur böse.

Wie man zum Laster verführt, weiss jeder,
wie man aber zur Tugend verführt,
das weiss der Himmel.

Güte ist, wenn das Gute endlich Hand anlegt.

Natürlich lieber *Teufelskerl* als *komischer Heiliger*.

Das Wort Sünde ist out, die Sache Sünde ist in.

Würde über Vorbilder berichtet wie über Verbrecher,
hätten die Zeitungen zwar kleinere Auflagen,
aber grösseren Umfang.

Schwindeln gehört zum Geschäft:
kein Personalchef wünscht sich Verkäufer,
die nicht auch mal Märchen erzählen können.

Besser eine menschendienliche Lüge,
als eine menschenverletzende Wahrheit.

Du weisst nicht, wofür du gut sein sollst?
Der Hilflose wartet auf deine Hilfe,
der Leidende auf deinen Trost,
der Arme auf dein Geld.

Ich bin halt so!
Na klar: Biologist.

Das geringste Fingerspitzengefühl
hat der erhobene Zeigefinger.

Je ahnungsloser, desto fordernder;
je wissender, desto nachsichtiger.

Das Gewissen ist manchem nur ein Hund,
der dressiert wird, bis er folgt auf s Wort.

Was bezüglich Moral heute noch interessiert,
ist allenfalls die Zahlungsmoral.

Das Gute, das wir uns abringen,
ist vielleicht nur ein Tropfen auf den heissen Stein,
aber Regen für eine dürstende Seele.

Manche halten sich für tadellose Menschen,
weil sie andere Menschen nicht umbringen.

Andere machen es doch auch!
Also bin ich gerade so erbärmlich wie sie.

Gutherzige Menschen wünschen sich oft,
sie könnten herzloser sein.

Moralischer, als Moral zu predigen,
ist nachsichtiges Schweigen.

Recht auf Rache?
Wie Tugend des Tötens.

Ein Gramm Einfühlung heilt mehr
als eine Tonne Ausgrenzung.

Wir sind nicht schon Heilige,
weil wir im Supermarkt nicht klauen.

Wer sich moralisch aus dem Fenster lehnt,
sollte sich gut festhalten.

Der erhobene Zeigefinger ist gottseidank passé,
dafür haben wir jetzt den Stinkefinger.

Nicht übel, als schlechter Mensch zu gelten -
man ist immer noch gut für positive Überraschungen.

Bigotte haben ein peinliches Problem:
sie müssen zugeben, dass Jesus vor allen Frauen
besonders schätzte die Maria Magdalena.

Dummdreistes Leugnen von Schuld -
bei Meier und Müller wie bei Völkern und Nationen.

Ist unsere Arbeit sicher und anständig bezahlt,
gehn wir zufrieden in den Feierabend -
auch aus der Giftgasfabrik.

Heute Superskandal - morgen stinknormal.

Der Anständige mag ja der Dumme sein,
intelligenter ist er aber doch.

Das Traurige am Bösen ist,
dass es oft so viel Spass macht.

Lob bessert, Tadel bösert.

Schmutzige Hände -
mehr im Büro als auf dem Bau.

Weil es noch Schlechteres gibt,
ist mein Schlechtes noch nicht gut.

Auch wenn er bereichert,
ist Altruismus keineswegs schon Egoismus.

Moralpredigten sind das,
was Böse überhören und Gute nicht brauchen.

Damit die Vorbildlichen uns nicht beschämen,
entrücken wir sie ins Überlebensgrosse.

Aus Jux spielt er den netten Mitmenschen
und war überrascht, wie zufrieden er damit wurde,
weshalb er es zum Hobby machte.

Die Menschen sind nicht schlechter geworden,
aber, bekanntlich, die Journalisten besser.

Den Ruf, den wir verdienen,
haben wir nur bei Gott, und vermutlich
ist er besser, als wir denken.

In Gottes Buchführung wird vielleicht
sogar unser Soll zum Haben.

Böse nicht verteufeln!
Gute nicht vergöttern!

>>>

SCHULDIGE UND UNSCHULDIGE

Übelste

Kein Henker, wo Denker.

Unerträglich der Mord.
Unverzeihlich die Todesstrafe.

Tötet einer, nennen wir ihn Mörder;
verurteilt einer jemand zum Tode,
nennen wir ihn Euer Ehren.

Todesstrafe vollstreckt!
Na, das wird ihm aber eine Lehre sein.

Die Todesstrafe bewahrt davor,
Strafe *erleben* und verarbeiten zu müssen -
also vor dem Sinn der Strafe.

Über andere zu Gericht sitzen
möchte man nicht einmal zum Spass,
geschweige denn professionell.
Aber es muss sein.

Nur ein Richter,
der ständig mit sich ins Gericht geht,
ist ein rechter Richter.

Anklagen ist menschlich,
vergeben ist göttlich.

Das Jüngste Gericht:
menschliche Urteile und Verurteilungen
in göttlicher Revision.

Verbrechensopfer und ihre Angehörigen
müssen nicht Gnade vor Recht ergehen lassen.
Wir aber dürfen es.

Den Anteil von Gen, Schicksal und Mitwelt
an kriminellen Handlungen kennt niemand,
weshalb moralische Entrüstung dumm ist.

Wer Schuldigen gegenüber fair bleiben kann,
ist der wahrhaft vornehme Charakter.

Resozialisierung ist eine unsichere, teure Massnahme,
doch einer humanen Gesellschaft nur recht und billig.

Sässen die Opfer über die Täter zu Gericht,
würden Opfer zu Tätern und Täter zu Opfern.

Wer Opfer versteht, versteht Täter noch lange nicht.
Wer Täter versteht, versteht Opfer sowieso.

Auch Menschen, die man *wegsperr*en muss,
sind immer noch Menschen.

Wer freikommt aus dem Gefängnis,
wird eingesperrt ins Vorurteil.

Die Todesstrafe
soll unsere Rachsucht befriedigen,
also unsere Schäbigstes..

Waffen im Haus -
Gelegenheit macht Mörder.

Die schmutzigsten Hände hat,
wer mit allen Wassern gewaschen ist.

Betrug und Diebstahl wie Glückspiel und Sucht:
hat's was gebracht, ist es schwer zu stoppen.

Gern zeigen wir die Leichen in fremden Kellern,
um von den eigenen abzulenken.

Hat gedauert, bis man einsah,
dass Gauner nicht nur aus dem Souterrain kommen,
sondern mehr noch aus der Belle-Etage.

Das einzig Gute an Selbstmordattentätern ist,
dass wir nicht jedes Mal neu diskutieren müssen
über Todesstrafe ja oder nein.

Viele sitzen überlange Haftstrafen ab,
weil Majestät der Bürger Strafverschärfung wollte,
bevor er dann die Haftkosten bejammert.

Wer es wagt, sich selbst kennen zu lernen,
den kann niemand mehr wirklich schocken.

Wer kriminell wird
bei Androhung von zehn Jahren Haft,
wird es auch bei Androhung von zwanzig.

Wäre Selbstgerechtigkeit tödlich,
lägen wir alle im Grab.

Wäre das Leben gerecht,
hätten wir nichts zu lachen.

Eines der leistungsstärksten Motive
für kriminelles Verhalten ist Unrecht
durch Schicksal, Politik und mich.

Kein Mensch weiss,
welchen glücklichen Umständen er es verdankt,
dass er noch so verdammt anständig ist.

Müssten alle vor den Kadi,
die *indirekt* an Straftaten beteiligt waren,
die sie verabscheuen und verurteilen -
die Justiz würde kollabieren.

Je ehrlicher zu mir,
desto nachsichtiger zu dir.

>>>

KULTIVIERTE UND REDUZIERTE

Lebensziele? Aber viele!
Jede Menge Spass und Spiele.

Angesagte Lebensformel?
Formel-1: Besinnungslos im Kreis.

Drittes Jahrtausend.
Nur Mut, es kommt nicht, wie befürchtet!
Nur schlimmer.

Einst wollte man kultiviert sein,
jetzt kultiviert man die *Kultur der Unkultur*.

Ist die Sprache das Haus des Menschen,
dann wohnen immer mehr Leute in Bruchbuden

Motor des ganzen Rummels:
Angst, etwas (Überflüssiges) zu verpassen.

Hochkultur kann man kaufen,
Alltagskultur muss man selber machen.

Kultur verhält sich zur Zivilisation
wie das Menu zum Tisch.

Sie haben es geschafft:
Man geniert sich seiner Bildung
und versteckt sie.

Vieles, was *cool* sein soll,
ist ganz schön unverschämt.

Die Leute halten es für Lebenskunst,
zu tun, was die Leute tun.

Die ungehobelte Unterschicht
hat unerwartete Konkurrenz bekommen:
die ungehobelte Oberschicht.

Der Banause anerkennt Kultur dadurch,
dass er einen Bogen um sie macht.

Im Vergleich zu früher haben wir
mehr Aufklärung, Demokratie, Emanzipation,
Müll, Lärm, Gift und Werbung.

Die Leute werfen die Blödzeitung
nach dem Rumblättern lässig in die U-Bahn -
okay, können wir drauf rumtrampeln.

Weltkulturerbe ist das,
was nach vorhersehbaren Katastrophen
wohl nicht mal vermisst wird.

Man bastelt an seinem *Image*,
erfindet sich immer mal wieder *neu*,
optimiert seine *soziale Performance*,
nur wer man ist - null Ahnung.

Immer Neues stürzt auf uns ein,
bevor wir das Alte verkraftet haben.
Her mit der Novitätsbremse!

Je seichter der Teich,
desto vorlauter der Frosch.

Was helfen runde Tische,
wenn die Köpfe eckig bleiben?

Aus Proletariern wurden Bürger,
aus Bürgern Proleten.

SMS, Facebook, Twitter, Whatsapp -
Egoblaba jetzt auch noch digital.

Ins Konzert geht er nicht mehr -
müsste er ja sein Handy ausschalten.

Drei Tage im Kloster -
nicht nachhaltiger als drei Liter im Tank.

Schönstes Kompliment für Wissenschaftler:
wenn Doktoranden sie plagieren.

Worum geht es letztlich beim Sport?
Kar doch: um die Geldmeisterschaft.

Das Beste an mancher Rede war,
dass wir sie ausgehalten haben.

Bist du schon *Kult*,
oder provozierst du noch nicht?

US-Patriot ist,
wer alle Waffen im Schrank hat,
alle Tassen aber nicht.

Die Peinlichkeiten von einst
sind das Angesagte von heute.

Zur politischen Talkshow
lädt man sehr gern auch Filmstars ein.
Wohl wegen des Sachverstandes.

Vor Gott stecken wir alle in der Subkultur.

Hardrock - drei Takte gehört, alles gehört.

Festivalitis, Eventomanie, Hype-Hysterie!
Symptome sozial prämierten Suchtverhaltens.

Für Millionen ist die Woche
die verlorene Zeit zwischen zwei Fussballspielen.

Ganz ohne Lebenssinn geht es nicht,
mancher z.B. sammelt *jagdliche Blankwaffen*.

Überall Preisverleihungen,
um sich im Ruhm der Preisträger zu sonnen.

Psychocoaching erfolglos?
Am Guru liegt es natürlich nicht.
Der *Klient* hat wieder was falsch gemacht!

Gottes Langmut ist grenzenlos:
sie erträgt sogar Rentner in Bermudas,
Jesuslatschen und Socken.

Je mehr Ratgeber,
desto ratloser die Beratenen.

Ich amüsiere mich, also bin ich!
Öfter mal zu bedauern.

Irgendwann wird es schwierig,
irgendwo noch Menschen zu treffen,
die nicht frenetisch herumtoure.

Anstelle von *super*
hatten wir hundert nuancierende Wörter.
Selber schuld, sagt mein Neffe.

Spielt *wahr* noch irgendwo eine Rolle,
dann in der allgegenwärtigen Verwehrlosung.

“Ja, hallo, guten Tag,
hier Global Economy Group,
mein Name ist Jeanette Meier-Obermüller,
was, bitte, kann ich für Sie tun?“
Kürzer fassen!

Selfie - die Wunder der Welt
als Renommierstaffage zum Egotrip.

Mitgefühl mit prominenten Pechvögeln
meist umgekehrt proportional zum Mitgefühl
mit Nachbar Wieheissterdochwieder.

Hängt meine Selbstachtung davon ab,
dass ich angesagte Klamotten trage,
bin ich eine Schaufensterpuppe.

Mode ist die Methode,
Originale zu verwandeln in Kopien.

Was Manieren betrifft,
sieht man überall Rückschritt.
Das macht der Fortschritt.

Manche telefonieren im Urlaub
so viel nach Hause, dass man sich fragt,
warum sie überhaupt wegfahren.

Sightseeing? Was willst du denn sehen?
Egal - Hauptsache, Zeitvertreib!

Gerenne, Gerede, Gegaffe, Geknipse.
Touristen jagen Tempelgötter in die Flucht.

Niemand lässt Touristen in seinen Pferdestall,
aber im Haus Gottes herumlärmern,
das dürfen sie.

Noch kürzlich löste das Wort Religion
einen alles zermalmenden Ironie-Tsunami aus;
heute ist es für dieselben Feuilletonhasen
das Möhrchen ihrer Wahl.

Die besten TV-Sendungen erkennt man
an den schlechtesten Einschaltquoten.

Vielleicht sprechen Tiere deshalb nicht,
weil das, was Menschen so von sich geben,
ihnen glatt die Sprache verschlägt.

Wohin wir auch reisen -
es ist nicht so aufschlussreich,
als wovon wir flüchten.

Schule? *Voll cool!*
Kann man *total Terror* machen!

Ein Ei ist keine Nachricht.
Eine Nachricht ist das Ei des Kolumbus.
Oder besser noch ein faules Ei.

Je fetter die Totschlagzeilen,
desto fetter die Gewinne der Leichenfledderer.

Wird es Mode, wandert man sogar wieder -
natürlich auf der Prestigeroute nach Santiago.

Animateur - na toll, *noch* ein Leithammel.

Wumm-Wumm-Wumm-Wumm!
Wer einen Weltkrieg überlebt hat,
überlebt auch Heavy Metal.

Eine Musik, die nur das Fortissimo kennt,
ist wie ein Mensch, der immer nur schreit.

Auch Linienflüge können auf dem Holzweg sein
und Fernreisen feststecken in Sackgassen.

Hundert Pferde unter der Haube
bringen menschlich ja auch nicht weiter
als *eins* vor der Kutsche.

Der Zeitgeist ist eine Mode,
auf die man sich voreilig geeinigt hat.

Kultur ist nie Monokultur.

Drei Stunden Klatsch und Tratsch.
Ein reizender Abend!

Erfolg, Freiheit, Abenteuer!
Mit Produkten aus Ihrem Einkauf-Center!
Ich komme, ich eile, ich fliege!

Beamtenversorgung - sehr hilfreich dabei,
aus Jagdhunden Schosshunde zu machen.

Wären alle Sportler gedopt
und alle Sportfunktionäre korrupt,
die Sportfreaks stürmten trotzdem das Stadion.

Rekordjagerei hat das unschätzbare Verdienst,
abzuhalten von noch grösserem Schwachsinn.

Alle jammern über Leistungsdruck -
konkurrieren deshalb so viele im Sportverein?

Ihre Apotheke! Ihr Reisebüro! Ihr Bankhaus!
Schön wär's.

Hallo, notwendige Durchsage:
Auch unter Bankern, Ärzten und Klerikern
gibt es weisse Schafe!

Alle wollen in die Medien,
als wäre es nicht befriedigender,
Brot zu backen als Brot zu verkaufen.

Fernreisen helfen auch nicht
anzukommen bei sich.

Er muss überall gewesen sein.
Ein echter Globetrottel.

Höflichkeit heisst heute Service und kostet.

Man muss nicht immer in den Urlaub jetten,
man darf sich auch mal erholen.

Bist du schon prominent
oder interessiert dein Sexleben noch nicht?

Wozu soll man einen Beruf lernen,
wenn man mit etwas Küchenpsychologie
als *Lebensberater* leben kann?

Comedians, Kabarettos - die für ein paar Lacher
ihre Intelligenz sehr gern in der Garderobe lassen.

Alle Konsumgüter landen auf dem Müll.
Geistige Güter werden da weniger gesichtet.

Vermisst irgendjemand irgendetwas von dem,
was auf Millionen Partys geplappert wurde?
Na also.

Net-User starren auf ihre Lieblingsfarbe;
Zeitungsleser verarbeiten die ganze Palette.

Venedig, die schöne Serenissima -
von Touristenhorden tagtäglich vergewaltigt.

Gestern Kampf für die Freiheit,
heute Kampf für die Freizeit.

Was ich im Urlaub so mache?
Mal sehen, was der Animateur so bringt.

Alle haben jetzt diesen abwesenden Blick -
fest im Auge die Rendite.

Ausbildung macht *qualifizierte* Menschen,
Bildung *kultivierte* Menschen.

Je mehr Pharmaprofiteure, desto mehr Kranke,
je mehr Kranke, desto mehr Pharmaprofiteure.

Sicher habe ich schon eines der Leiden,
die im Pharmalabor gerade ausgeheckt werden.

Das *finstere Mittelalter* errichtete Kathedralen,
die *aufgeklärte Neuzeit* bombt sie zusammen.

Krawallblätter interessiert nicht sie Suppe,
sondern das Haar darin.

Auch Kosmetik kann nichts daran ändern,
dass der Mensch, was immer er sonst sein mag,
auch eine wandelnde Kloake ist.

Im Wettlauf der Informationen
erringt die üble Nachrede die Goldmedaille.

Alle rasen rastlos durch die Welt - klar:
man weiss ja nicht, wie lange sie noch da ist.

Das Image soll glauben machen,
man sei, wie man gern sein möchte.

Lieber ein einziger Freund
als hunderttausend *Follower*.

Wir finden altes Gemäuer romantisch,
solange wir nicht darin wohnen müssen.

Surrogate für Gott, wohin man blickt.
Bei manchen kam er sogar auf den Hund,
mit oder ohne Stammbaum.

Natürlich haben kulturreistente Oligarchen
im Salon über dem Steinway einen Rubens.

Schulen? Im Zweifel so etwas wie
Reparaturbetriebe für Erziehungsramponierte.

Warum dezente Eleganz wie einst,
wenn man herumlaufen kann wie im Badezimmer?

Das Fernsehen macht uns zu Katastrophentouristen -
vielleicht beglotzt man morgen schon uns.

Wer aufs Klo geht, den ignoriert man,
wer scheisst auf offener Bühne, erntet Applaus.

Boulevardjournalisten sind Leute,
denen schlechte Nachrichten gute Laune machen.

Technik - alles läuft wie geschmiert,
fragt sich nur, wohin.

Auch der Breitwandbildschirm
ist oft nur ein Schlüsselloch.

Auch *unsere* heiligen Kühe
sind bloss Rindviecher.

Man klammert sich an sein Handy
wie der Ertrinkende an den Balken.

Das Kreuzfahrtschiff ist das Provinzkaff,
in dem endlich was los ist.

Für originellen Handyton entschieden!
Aha, Mensch mit persönlicher Note.

Muss man alles von nah sehen,
was man bis zum Gähnen ferngesehen hat?

Man machte was aus sich, das konnte dauern;
jetzt *inszeniert* man sich, und das geht ruckzuck.

Hören sie das Wort *Konsumterror*,
denken die Alten an Kriegs- und Nachkriegsjahre -
wie gern hätten sie sich terrorisieren lassen!

Wenn alles schon totgeredet ist,
reden wir noch mal darüber in der Talkshow.

Nichts zu weit, sich selbst auszuweichen,
nicht mal ein millionenteurer Trip ins All.

Zählst du die heiteren Stunden nur,
hast du Spass, doch nicht Kultur.

Für Arbeitstiere ist der Sonntag
der Horror bis zum Montag.

Alle reden von Sinnkrise.
Dabei hat der Sinn gar keine Krise.
Wir haben sie.

Sollten wir Leute nackt sehen müssen,
dann bitte in der Sauna und nicht im Theater.

Lieber drei Kassandras als ein Schönfärber.

Fünfstern-Menü im Zirkus:
Schwere Beleidigung für Köche und Artisten.

Investoren kaufen Venedig?
Nichts wie hin, solange nicht *Gated community!*

Wir sind Papst!
Und jetzt sind wir zurückgetreten.
Na, Gott sei Dank.

Fällt irgendein Nest in die Hände von Werbefuzzis,
ist es prompt *besonders reizvoll*.

Vielleicht gibt es gar nicht tausend Rockbands,
sondern nur *eine* mit tausend Namen.

Krimiglotzers Morgengebet:
Unseren täglichen Mord gib uns heute, Amen!

Was im Fernsehen gekocht: köstlich!
Was dazu gelabert: ungeniessbar.

Ob wir einen Transrapid brauchen?
Aber, Leute, wir sind drin!

Nur Langweiler lesen?
Sich selbst langweilen sie aber nicht.

Konfrontiert mit Nudisten, fragt man sich,
wieso Sex eine derartige Rolle spielt.

Es gibt Leute, die niemals still sitzen können,
die immer was unternehmen müssen -
Aktivioten.

Jugendsprache, warum nicht?
Solange man sie denen überlässt, die jung sind.

Regelmässig fliegt er tausende Meilen,
um bei seinen Gurus *vor Ort* zu erfahren,
wie man auch mit der Natur *achtsam umgeht*.

Dank grassierender Überqualifizierung
werden wir bald auch von unseren Müllmännern
das Abi mit Eins-Null verlangen.

Während der Arbeit keine Zeit, sich zu bilden,
während der Freizeit keine Lust.

Oktoberfest - vielleicht am glücklichsten
das fröhlich durch Pfützen hüpfende Kind.

Die Leute dürfen alles sagen,
auch siebenundsiebzigttausendmal dasselbe.

Auch den Weltuntergang
werden wir uns nicht entgehen lassen,
wir haben ja Fernsehen.

Aristokratie war nicht das Richtige,
Prolokrate ist es aber auch nicht.

Terror der Kumpelanbiederung:
Hey Mann, nimmst du mich mit nach Berlin?

Wo ein Verein ist, und sei es von Gartenzwerge,
ist natürlich auch ein *Deutscher Dachverband*.

Die meiste Zeit hat man mit Leuten zu tun,
die Mona Lisa mit Schnurrbart *saukomisch* finden.

Früher hiess es Reklame und galt als Prahlerei,
jetzt heisst es Werbung und ist *voll geil*.

Alles okay? Nokay!

Per Saldo stammen wir zunehmend vom Affen ab.

Die Welt ist eine Zumutung wegen Typen,
die an der Schranke den Motor laufen lassen
und im Parkhaus zwei Stellplätze brauchen.

Den Amis merkt man immer noch an,
dass sie, anstatt die Schulbank zu drücken,
in den Wilden Westen ritten.

Je abgedrehter, desto angesagter.

Das Facebook beweist digital,
was wir analog immer schon wussten:
du bleibst ein Niemand, egal wie viel
Theater du um dich machst.

Lieber unzivilisierte Kultur
als kulturlose Zivilisation.

Wer immer das neueste Auto braucht,
ist auch sonst altmodisch.

Manche Leere ist so quälend,
dass sie anscheinend nur ertragen werden kann
sternhagelvoll in den *Ballermanns*.

Oktoberfeste.
Zum Wirt der Goldesel, zum Gast der Kater.

Musste ins Krankenhaus
und sorgte als *Leistungsnehmer* im *Patientengut*
für *reibungslosen Durchfluss*.

Befeuchten Sie Ihre Augen mit unseren Augentropfen!
Ein ehrlicher Blick in die Welt tut es auch.

Besser ein gesunder Geist im kranken Körper
als im gesunden Körper ein kranker Geist.

Man sollte hierzulande zur Regel machen,
nicht immer alles zu regeln.

Mamma, ich muss mal!
Damals im Restaurant, leise.
Was ist, Schätzchen? Musst du kacken?
Heute im Restaurant, laut.

Er redet lauter dummes Zeug
und leider in sechs Sprachen.

Zeitgeist - öfter mal
von allen guten Geistern verlassen.

Inzwischen sind wir so schnell,
dass wir uns locker hinter uns lassen.

Warum teuer in den Weltraum?
Wir sind doch schon drin!

Megakonsum, Übertourismus, Dauerspess
und dann der *After-Experience-Blues*.

Gelangweilten Urlaubern ist alles zuzutrauen,
sogar die Lektüre von Büchern.

Beim *Bund* lernten die Jungs immerhin Disziplin,
aber die Wehrpflicht ist ja nun abgeschafft.

Kabarettkritik an öffentlichen Misständen
ist keineswegs total nutzlos und folgenlos:
immerhin kann der Kabarettist davon leben.

Die höfische Gesellschaft ist passé,
die Höflichkeit aber erfreut immer noch.

Jedes Jahr ein Buch gelesen?
Schon klar - den Fernreisenkatalog.

Fremdenführungen sind nun mal das,
was *durchgestanden* werden muss.

Las Vegas sehen und sterben!
Ich bitte darum.

Diskretion: Signum von Kultur.
Indiskretion: Signum von Barbarei.
Keine Zeit indiskreter als unsere.

Klamotten wie Sand am Meer,
Eleganz wie Orchidee in der Wüste.

Trends, Moden, Lifestyles
sind anscheinend so unvermeidlich
wie auch andere ansteckende Krankheiten.

Bildung ist jetzt das Lexikonwissen,
mit dem man im Fernsehen Millionen gewinnt.

Im Kabarett oft Vorurteile wie am Stammtisch,
camoufliert durch Pointe und Witz.

In der Zersiedelung braucht es keine Autoverkäufer;
man ist sowieso permanent damit beschäftigt,
den Nachbarn *automässig* zu übertrumpfen.

Volle Kirche? Klar, Touristen statt Christen.

Katastrophen im Fernsehen
langweilen uns inzwischen derart,
dass wir gleich weiterzappen zur Comedy.

Man talked und talked und talked -
entfesselte Null-Relevanz-Eloquenz.

Nachrichten-Tsunami.
Ab einer kritischen Masse an Infos
ist die Urteilskraft ersäuft.

Nur *ein* Buch gelesen -
oft schlimmer als gar keins.

Was machst du beruflich?
Ich fange an morgens um acht,
um zehn ist Pause, um zwölf Mittag
und um fünf ist Schluss.

Flucht vor der Langeweile des Dorfes!
Und wohin? In den Stress der Stadt.

Warum Provokationen bekämpfen,
wenn man sie kommerzialisieren kann?

Soziale Medien haben den Vorteil,
dass wir endlich die wahrnehmen,
in deren Augen alles *Scheisse* ist.

Werde, der du bist!
Setzt aber eine Ahnung davon voraus,
wer das sein soll.

Immer rastlos vorwärts,
immer ein besseres Leben erhoffend,
und dann immer am selben Ziel -
dem guten alten Friedhof.

Er leidet an chronischer Digitalis:
Tag und Nacht fiebrig im Netz.

Haft, Folter, Tötung.
Und die Volksseele kocht!
Und fordert mehr Tierschutz.

350 Pferde gesattelt,
und ab zum Sportplatz um die Ecke.

Kosmetische Chirurgie -
der lukrative Trick, glauben zu machen,
aufgeschoben sei aufgehoben.

Die TV-Speisekarte -
immer mehr angepasst an ein Publikum,
dem Big Macs genügen.

Es gibt Clubs mit dem einzigen Nutzen,
sich berühmen zu können der Mitgliedschaft.

Autobiographien schreiben jene,
die fürchten, keinen Biographen zu finden
oder schlimmer noch: einen sachlichen.

Gott, wenn überhaupt,
ist nichts im Vergleich zu den *Göttern in Weiss*
oder gar denen der Boulevard-Society.

Eine Seele mit Gottvertrauen
träumt nicht davon irgendwo zu *baumeln*
oder gurubetreut *loszulassen*.

Wie viele stehen morgens früh auf,
überfliegen beim Kaffee die Zeitung,
und eilen zur 8-Stunden-Denkpause?

In der Natur therapeutische Stille,
aber wir - Stöpsel in beiden Ohren -
in der Kakophonie der Medien.

Reisende *bilden* sich im Urlaub,
Touristen bräunen sich.

Es kann nicht jeder erwachsen werden,
es muss auch FC-Bayern-Fans geben.

Heute ist man wer, wenn man wo ist,
zum Beispiel auf der angesagten Party.

Mit dem Finger über den Globus zu reisen,
wäre häufig besser als mit dem Hintern.

Lieber als zum *Opernball*
geht der gesunde Menschenverstand spazieren.

Auf der Party interessante Leute kennengelernt!
Wohl eher ihre Bekanntschaft gemacht.

Die zwischenmenschliche Kommunikation
wird immer schneller, perfekter und universaler,
nur das Kommunizierte bleibt der alte Hut.

Keine absoluten Monarchen mehr?
Da kennen Sie unsere Chefärzte aber schlecht!

Weiter zurück zur Natur?
Voran zur Kultur wäre auch nicht schlecht.

Unter Kultur verstehen Banausen das,
womit Reiseführer sie nerven.

Wohin man sieht: Jugendkult.
Wehret den Anfängern!

Schlechtes Benehmen?
Gehört doch heute zum guten Ton!

Es gibt Typen wie Staubsauger:
saugen sich jederzeit gierig voll Dreck.

Den Mitmenschen Freude machen!
Rechtfertigt jeden Programm-Schwachsinn.

Er hat sich liften lassen.
Der ganze Charakterkopf planiert!

Unsere Kultur besteht hauptsächlich darin,
vergangene Kulturen zu bestaunen.

Euer *Arsch* geht mir voll am Hintern vorbei!

Und stehen wir endlich am Gran Canyon,
den wir von Millionen Fotos kennen,
was machen wir dann?
Genau: ein Foto.

Unsere Nachbarn lassen wir nicht ins Haus,
per Glotze aber jeden Kretin.

TV-Erfolgsformel:
Grünes Licht für Blaulicht und Rotlicht.

Immer noch lieber den antiquierten *Mist*
als die aktuelle *Scheisse*.

Jetzt alle facebookmässig aufgeplustert,
weshalb per saldo niemand.

Kultur-Parcours.
Kommt der idealistische Hase,
ist der zynische Igel längst da.

Je mehr auf uns einstürmt,
desto leergefegter fühlen wir uns.

Boulevardpaparazzi wie Strassenköter:
immer die Nase in - ja, genau!

Promiparty - wo man beachtet werden will
von Leuten, die man verachtet.

Niederschmetternde Scherzbolde -
lassen ständig ihre gute Laune an uns aus!

Äusserlich der Mode folgen, geht ja noch,
aber innerlich, das geht zu weit.

Das Internet weiss alles, nur nicht,
wo man findet, was wert ist zu wissen.

Und überhaupt:
Vielleicht verhält es sich ja so:
Alles in Ordnung ausser der ‚Ordnung‘.

Je mehr man für's Ernsthafte ist,
desto lächerlicher macht man sich.

Generelles Missvergnügen
und zunehmende Gereiztheit,
weil wir neurotische Hedonisten
die Selbstachtung verspielen.

Entlarvungs-Tsunami.
Unhaltbares in Gesellschaft, Staat, Religion
wird erbarmungslos fortgespült,
immerhin das.

Desillusionierung und Dekonstruktion
haben uns jedenfalls ehrlicher gemacht -
vielleicht beste Basis für Besseres.

Wo alles niedergerissen ist,
kann's eigentlich nur aufwärtsgehen;
und was uns vorkommt wie Agonien -
sind es vielleicht Geburtswehen?
Schön wär`s.

>>>

KÜNSTLER UND BANAUSEN

Gute Künstler -
oft schlechte Lebenskünstler:
Wichtigeres zu tun.

Im Künstler macht Gott mehr Dampf,
daher die atypische Schöpferkraft
und deshalb unfreiwillig komisch
der ‚atheistische‘ Künstler.

Für den, der leidenschaftlich forscht
oder mit Leib und Seele kreativ sein kann,
ist die 40-Stunden-Woche ein Albtraum.

In der Kunst ist strenge Form ein Kerker,
der zur Kreativität befreit.

Kunst, in der wir uns nicht wiedererkennen,
lohnt das Kennenlernen nicht.

Verständnis für Menschen
in Verstrickung und Verbrechen
lehrt unbeabsichtigt die Kunst -
besser als je die Kirchen.

Banausen schätzen das Schöne,
Künstler, das echte.

Stets angreifbar, nie zerstörbar:
Kunst und Religion.

Kunst sieht am Grund die Tragik,
Religion den Trost.

Kunstkritiker brillieren weniger
wegen der Kunst als wegen der Konkurrenz.

Musik und Mathematik haben keine Meinung,
weshalb sie so erholsam sind.

Standing ovations - verwehrt den Kreativen,
überreichlich gewährt den Reproduktiven.

Der sorgloseste Mörder ist der Kritiker:
keine Kripo sucht die Leichen in seinem Keller.

Wie viele Genies bleiben auf der Strecke,
weil fahrlässig oder böswillig totgeschwiegen?

Näher als wir dem Nachbarn kommen
bringen *Bücher* uns wildfremden Menschen.

Warum so scharf auf Nachruhm?
Man profitiert davon ja auch nicht *mehr*
als der Blinde vom Licht.

Statt gute Bücher zu lesen,
schreibt man schlechte gleich selbst.

Theaterregisseure -
die Oberlehrer von Genies.

Was im Geldtresor liegt,
hat geringere Haltbarkeit als das,
was im Bücherschrank steht.

Bibliotheken sind Wälder,
in denen man delikate Trüffel findet -
falls man den Riecher dafür hat.

Lassen Künstler die sentimentale Sau raus,
dann haben wir den Kitsch.

Gute Bücher müssen nicht dick sein,
aber dicke Bücher, wenn gut, sind besonders gut.

Musenkuss - oft Beginn langer Rosenkriege.

Pater Anselm Grün ist doch nicht krank?
In diesem Monat noch kein Erbauungsbuch von ihm!

Für den Bibliophilen sind Bücher wie Frauen:
er liebt sie alle, und wenn er Glück hat,
wird er mit einigen intim.

Filmproduzent, Regisseur, Star, Kritiker -
sie alle krähen auf dem Mist des Autors.

Gute Bücher
lassen die Zeit bedauern,
die wir verplemperten mit schlechten.

Das wird wohl nichts mehr:
Das Nachwort ist längst fertig,
was fehlt, ist nur noch das Buch.

Poesie ringt mit Fragen,
Theologie mit Antworten.

Die sich zum Vorlesen drängen -
bessere Poseure als Poeten.

Poetry-Slams sind so beliebt,
weil man Literatur konsumieren kann
ohne lesen zu müssen.

Buchmarkt wieder heimgesucht
von Roman-Matadoren, die ihr Alterswerk
banalisieren durch Lolitaträume.

Nur selten kennen wir Menschen,
deren Werke uns faszinieren, persönlich -
wir wären sonst ziemlich ernüchtert.

Der Banause erwartet das Entweder-oder,
der Künstler serviert das Sowohl-als-auch.

Die Oper, scheinbar das Verrückteste,
verzaubert doch Millionen am meisten.

Der Künstler gibt sich selbst,
und seine Kunst gibt jedem das Seine.

Maler oft fertig in Stunden,
Autoren oft erst nach Jahren -
so unfair sind Musen.

Satire lässt lachen über das,
was zum Weinen ist.

Drei Inseln therapeutischer Stille:
Natur, Kirche, Museum.

Von den meisten Vernissagen
bleibt in Erinnerung nur die Blondine
und das kalte Buffet.

Vorsicht bei Briefen von Schriftstellern:
sie richten sich auch an die Nachwelt.

Mancher Autor studiert so angestrengt
die Neuerscheinungen der Konkurrenten,
dass die eigene Produktion darüber verdorrt.

Der unverstandene Künstler hat noch Glück:
andere Unverstandene sind nicht mal Künstler.

Es genügt nicht, schlechte Bücher zu schreiben,
man muss auch einen Literaturpreis bekommen.

Was beim Dichter klar herauskommen muss,
sind Menschen, nicht Meinungen.

Man merkt es Texten sofort an,
ob Pegasus regulär im Sattel geritten wurde
oder verwegen ohne.

Was an Mozart & Co. verstört:
dass auch Massenmörder sie lieben.

Man kann nicht alles haben.
Gemalte Blumen duften nicht,
echte Blumen halten nicht.

Plagiatoren sind Leute,
die anderer Leute Pegasus reiten
und meist auch noch schlecht.

Kunstfehler in der Chirurgie?
Tiefer hängen: Handwerkspfuschi!

Shakespeare heimisch in jedem Abschaum,
weshalb allein schon er alle übertrifft,
die einfach zu nobel sind.

Statt wegen der Architekten
bewundern wir Schlösser wegen der Könige.

Kunst ergeht es oft
wie den Kreationen der Köchin:
lange zubereitet, schnell verzehrt, selten gelobt.

Wer einen grossen Romanerfolg hat,
gleicht dem Bergsteiger auf dem Matterhorn,
von dem man nun den Mount Everest erwartet.

Haufenweise Bücher,
deren Klappentexte alles versprechen,
was der Inhalt nicht hält.

Muse - einzige Frau,
die man nicht vergewaltigen kann.

In der älteren christlichen Kunst
führen selbst Päpste zur Hölle.
Von verletzten Gefühlen
nichts bekannt.

Thema der Komödie?
Der Ernst des Lebens.

Woran Autoren jahrelang arbeiten,
das verreissen Rezensenten in Minuten,
was ewig verbittert.

Dichter reden von sich so,
dass wir fühlen, es ist die Rede von uns.

Die Kunstsammlungen der Superreichen
verraten oft den gleichen Geschmack
wie die Kollektion ihrer Damen.

Wäre er nicht ausgerechnet Dichter,
würde er sich mit dem Schreiben leichter tun.

Jedes gelungene Kunstwerk,
ist ein Kompliment, das der Künstler beiläufig
sich selber macht.

Das Erstaunlichste an der Weltliteratur:
dass sie auskommt mit 26 Buchstaben.

Künstler haben immerhin die Chance,
umso so lebendiger zu werden,
je länger sie tot sind.

Dass Rapper *singen* ist so wahr,
wie dass Sänger rappen.

Liebhaber der Aktmalerei -
Todfeind der Pornographie.

Pinakothek der Moderne.
Und wieder ganz grosse Malerei!
Mindestens 3 x 6 Meter.

Gerümpel der *Installation*,
und ein Kind fragt in die ratlose Stille:
„Und wo ist die Kunst versteckt?“

Sind Sie Künstler oder auf der Dokumenta?

Lieber grosser Künstler, dem Kleines gelingt,
als kleiner, der sich gross aufspielt.

Einst waren auch Handwerker oft Künstler,
heute sind Künstler oft nicht mal Handwerker.

Viel Plakatmalerei gesehen,
eine Menge Schaufensterdekoration
und ganze Berge voll Sperrmüll,
und wo, bitte schön?
Im MoMA.

Lieber mit der handfesten Gabriele in der Hölle,
als mit dem abstrakten Wassily im Paradies.

Das grösste Kunststück scheint nun zu sein,
sein Ding zu implementieren als Kunst.

Kunst jetzt primär Kunst zwecks Kommerz.
Und so sieht sie aus.

Lieber Fabrikant, der was kann,
als Künstler, der was fabriziert.

Aktueller Kunstbetrieb.
Mehr oder minder Falschmünzerei,
der kein Interner entkommt, es sei denn
durch suizidale Ehrlichkeit.

Abstrakte, minimalistische, primitive
Kunstbemühung oder Kunstbehauptung
ist heute selbstverständlich kritikenthoben,
weil niemand als Banause gelten will,
schon gar nicht als NS-Banause.

Scharlatanerie,
Täuschung, Irreführung, Schwindel,
Blendung, Bluff und Bauernfängerei -
der Oberhexer heisst *Duchamps*,
der Meisterschüler *Beuys*.

Künstler sind Arschlöcher!
Sagt Josef Beuys, und er sollte es ja wissen.

Kunst kommt - pardon - immer noch von Können
und nicht von sophistischem Hochjubeln
des Dilettantischen, Provokanten
und Extravaganten.

Kein Zweifel, dass zahllose Kunstbastler
sich über ihre Produkte heimlich amüsieren -
und über ihre Auktionserlöse erst recht.

Je öfter Experten sich blamieren
mit Expertisen zu angesagter ‚Kunst‘,
desto näher rückt der Schwarze Freitag,
an dem die Blase platzt.

>>>

BANALE UND BLASIERTE

Wir helfen,
sie leisten konkrete Hilfe.

Wir sehen hin,
sie nehmen es in den Blick.

Wir sagen es,
sie bringen es zum Ausdruck.

Wir sagen, es ist so,
sie gehen davon aus, dass es so ist.

Bei uns wird es gemacht,
bei ihnen gelangt es zur Durchführung.

Wir haben Kraft,
sie sind im Vollbesitz ihrer Kräfte.

Wir halten es für nötig,
sie sehen da Handlungsbedarf.

Wir schlagen es vor,
sie bringen es in Vorschlag.

Wir sind sehr beeindruckt,
sie zutiefst.

Wir sind da,
sie sind vor Ort.

Wir beweisen,
sie stellen unter Beweis.

Wir arbeiten,
sie gehen einer Tätigkeit nach.

Wir machen es bald, sie zeitnah.

Wir sagen, es führt nicht weiter,
sie halten es für nicht zielführend.

Wir versuchen, die Probleme zu lösen,
sie gehen sie lösungsorientiert an.

Wir sehen es so,
ihnen entspricht es so ihrer Wahrnehmung.

Wir machen Aussagen, sie tätigen sie.

Wir erwarten es,
sie geben der Erwartung Ausdruck.

Wir teilen es mit,
sie kommunizieren es.

Wir sorgen dafür,
sie tragen dafür Sorge.

Wir trauern,
sie leisten Trauerarbeit.

Uns schadet es,
ihnen tut es Abbruch.

Wir sagen es offen,
sie machen kein Hehl daraus.

Wir erwägen,
sie ziehen in Betracht.

Nach unserer Meinung,
nach ihrem Dafürhalten.

Wir sprechen Menschen an,
sie adressieren sie.

Wir sind intelligent,
sie verfügen über Geistesgaben.

Wir machen Fehler,
ihnen unterläuft eine Fehlleistung.

Wir haben es vergessen,
ihnen ist es nicht mehr präsent.

Worauf wir uns beziehen,
darauf heben sie ab.

Was es für uns enthält
beinhaltet es für sie.

Was uns unser Denken,
ist ihnen ihre Denke -
na danke.

>>>

ALLE UND KEINER

Schönen Tag noch!
Nein!! Nicht schon wieder!!!

Wer hätte nicht manchmal gedacht:
Am Menschen ist nichts auszusetzen,
ausser, dass er geboren wird?

Was wir als Menschheit riskieren,
würden wir uns als Mensch nie erlauben.

Für Abermillionen Trautänzer
ist das Blaue vom Himmel
das Gelbe vom Ei.

Es ist nicht wahr, dass wir
immer nur an unser Vergnügen denken,
wir wollen uns auch amüsieren!

Die Person schwimmt mit dem Strom,
die Persönlichkeit auch mal dagegen.

Es ist der Traum aller Menschen,
der Traum anderer Menschen zu sein.

Nie gelogen, immer wahr:
Schmerz, Begeisterung, Liebe.

Ich bin empfindsam,
du bist empfindlich.

Wer sich langweilt,
kann den Schuldigen leicht finden -
im nächstbesten Spiegel.

Man muss ehrlich zu sich sein,
sich also auch nicht schlechter machen
als man ist.

Auch eine Lebenslüge:
dass man leben könnte, ohne zu lügen.

Aller Anstand ist schwer.

Die sich überall einrichten, richten wenig aus.

Der Harte ist nicht stark.
Der Starke ist nicht hart.

Höflichkeit zieht Ehrlichkeit den Stachel.

Nicht alles, was Gold ist, glänzt.

Was wir haben, geniessen wir doppelt,
sobald wir darum beneidet werden.

Wer überall Feinde sieht,
ist selbst sein grösster Feind.

Niemand verstimmt öfter
als der Tonangebende.

Wer leidet wie ein Hund,
darf auch so bellen.

Gerechte verachten Gerüchte.

Willst du, dass er gut über dich redet,
lobe ihn!

Kleine Unrichtigkeiten -
beliebter Vorwand, alles abzulehnen.

Dorfwirtschaften verschwinden,
Stammtische stehen weiter rum.

Würde man eine Strasse nach uns benennen,
sie wäre uns zu kurz.

Wir sind alle Vorbilder, besonders dafür,
wie man es besser *nicht* macht.

Vernünftig am ehesten,
wer sich auch mal zum Narren machen kann.

Glücklich, während Martinshörner heulen -
eigentlich unanständig.

Dass auch andere nur Würstchen sind,
macht uns nicht zum Kalbsfilet.

Gute Mutter, alles in Butter?

Glück - Schmetterling.
Unglück - Klette.

Was schert mich das Sauwetter,
wenn in mir die Sonne lacht?

Je mehr schnelle Befriedigung,
desto weniger nachhaltige Zufriedenheit.

Der Mensch ist gut,
jedenfalls wenn es sich für ihn auszahlt.

Nichts gegen Mitmenschlichkeit,
ich muss mich aber auf sie verlassen können!

Die grösste Angst haben wir vor unserem Mut.

Das Glück pfeift leider auf Glückwünsche,
das Pech gottseidank auf Verwünschungen.

Zu vielem, das man sich hoch anrechnet,
wurde man gezwungen oder verführt.

Wer den Nächsten schätzt, wie sich selbst,
darf auch sich selbst schätzen, wie den Nächsten.

Immer wieder vor der Alternative:
Sollen wir es uns leicht machen oder schwer?
Tja, schwer bringt mehr.

Wie schnell könnten wir vorankommen,
wären wir uns nicht ständig selbst im Weg.

Etwas ganz Grosses, natürlich,
wäre aus uns geworden, aber klar,
hätten wir nur *mehr Zeit* gehabt!

Brauchst du einen guten Zuhörer,
dann führe Selbstgespräche.

Mancher betrachtet die Mitmenschen
wie Dellen an seinem Auto.

Ich habe nichts gegen Toleranz!
Warum soll man mich nicht tolerieren?

So ganz für voll nehmen wir uns alle nicht.
Und das mit vollem Recht.

Wenn ich überhaupt keinen Spass mehr habe,
kann ich immer noch arbeiten.

Wer nach den Sternen greifen will,
muss die Hände aus den Taschen nehmen.

Meist werden wir gut fertig mit dem Unglück,
das anderen zustösst.

Die ganze Laudatio für ihn hat er vergessen
bis auf den Halbsatz mit der sanften Kritik.

Schön, dass Gäste auch mal länger bleiben,
wären es bloss nicht immer die falschen.

Dieser Idiot grüsste mich freundlich!
Netter Mensch, ja doch.

Tausend gewonnene Euros
beschäftigen uns nicht halb so sehr,
wie hundert verlorene.

Er ist in einem schwierigen Alter!
Ja aber, wer ist das nicht?

Nicht vererbt wird uns leider das Beste:
Erfahrung und Wissen.

Mach es tausendmal richtig,
und sie verlieren kein einziges Wort;
mach aber nur einen einzigen Fehler,
und sie zerreißen sich das Maul.

Kein Bauer kann die ganze Welt beackern,
kein Idealist die ganze Welt verbessern.

Fleisch sollte nur essen dürfen,
wer auch bereit ist, zu schießen und zu schlachten.

Je mehr Spass man hat, desto fader wird er,
und je fader er wird, desto mehr braucht man davon.

So vieles ist wichtig im Leben, etwa zu wissen,
wo sich gegebenenfalls das Klo befindet.

Alles ist relativ:
Hätte ich doch nur das Kopfweh von gestern,
anstelle der Zahnschmerzen von heute!

Wer galoppiert da durch Saat und Frucht?
Na, wer schon - der Prinzipienreiter.

Weihnachts-Stress.
Wenn *einmal* im Jahr die anderen
vor einem selbst rangieren.

Wer alles hat, hat leicht sagen:
Ich brauche nicht viel!

Sein Tritt in meinen
rechtfertigt nicht meinen in seinen.

Und eines Tages erkennen wir verblüfft:
Mancher Unfall war ein Glücksfall.

Den grössten Spass macht das Ernste.
Wenn man Humor hat.

Auf Erden müssen wir uns durchkämpfen,
denn das macht was aus uns -
hofft Gott.

Phantasielose lieben Sachlichkeit,
Schwache schätzen Friedfertigkeit,
Ängstliche mögen Freundlichkeit.
Na, besser als nichts.

Auch die arme Sau kann Glück erleben,
wenn sie einem armen Schwein beisteht.

Strasse mit seinem Namen
und niemand, der je fragt, wer er war.
Was hat er nun davon?

Morgenstund hat Gold im Mund.
Zu schweigen von der Abendstund.

Allen gemeinsam?
Man ist doch eher einsam.

Wir kommen erst ganz zu uns,
wenn wir uns anderen zuwenden.

Leben - schlechter Roman:
Zufälle, wie ein guter Autor sie sich
niemals verzeihen würde.

Die immer mehr haben wollen,
sind dieselben, die auf immer weniger
verzichten können.

Hilft man Unglücklichen,
erfährt man, wie man immer schon sein wollte.

Normalmensch ist,
wer Tiere zu schlachten furchtbar findet
und sie zu essen köstlich.

Lieber streiten wir, als dass wir uns langweilen.

Auch wer meint, er schafft alles allein,
ist dennoch nicht allein auf die Welt gekommen
und kommt auch allein nicht hinaus.

Pessimisten geniessen schlechte Zeiten -
sie fühlen sich ständig bestätigt

Warum will alle Welt *cool* sein?
Gibt es denn etwas Langweiligeres,
gemessen an Leidenschaft?

Jeden kann das Unglück treffen.
Mit 6 Richtigen bist du dabei.

Mit Neid kommst du nicht weit.

Gesiegt habe immer ich,
verloren hat immer die Mannschaft.

In die armen Mitmenschen, die wir lieben,
projizieren wir, wie wir selbst sein möchten.

Kein Wort mehr mit denen,
die selbst am Grab nicht schweigen können!

Wo Menschen schweigen, reden die Götter.

Manche sind so misstrauisch,
dass sie immer nur zwischen den Zeilen lesen.

Damit wir nicht noch mehr Verrücktes anstellen,
lässt Gott uns ein Drittel der Lebenszeit schlafen.

Er hat sich krank gesoffen,
also trinkt er noch ein paar auf seine Gesundheit.

So ein Lift hat doch was:
Er bringt die Leute nicht nur rauf und runter,
sondern manchmal auch einander näher.

Wenn etwas schief läuft in der Welt,
haben wir den Schuldigen schnell gefunden,
vorausgesetzt, wir sind es nicht selbst.

Der beste Köder ist das Kompliment.

Sinnvolle Arbeit - beste Erholung.

Sagten alle, was sie denken,
ginge es allen denkbar schlecht.

Wie kann man *sich selbst* verwirklichen,
wenn man nicht weiss, wer man selbst ist?

Man bekommt nicht immer, was man will,
aber oft Besseres: das Gegenteil.

Gerade die Begeisterten
sind oft von allen guten Geistern verlassen.

Wer gefallen will, muss auch mal gefällig sein.

Die Liebe zum Tier hat auch damit zu tun,
dass Tiere niemals sagen:
Wir müssen reden!

Man täusche sich nicht:
auch Luftschlösser haben Unterhaltungskosten.

Manche nehmen sich immer zurück.
Sie sind wie Vögel, die sich die Flügel stutzen.

Man hat sein Glück so fest in der Hand
wie ein nasses Stück Seife.

An wenig denkt man so oft,
wie an das, was man vergessen will.

Für den Jammervogel
ist der November der übelste Monat,
abgesehen von elf anderen.

Der Mensch blickt in die Welt,
der Spiesser auf seinen Nabel.

Ärger macht alles nur ärger.

Damit Grossmäuler
endlich mal kleinlaut werden,
braucht es mindestens einen Onkologen.

Man hört am aufmerksamsten zu,
wenn wir sagen, was gern gehört wird -
dann aber ist jedes Wort zu viel.

Ärzte und Kleriker sind von Respekt umgeben,
was ihnen sichtbar zu Kopf steigt.

Der harte Kern überlebt die faule Frucht.

Charisma ist im Zweifel das,
wovon alle schwärmen und worauf alle reinfallen.

Am leidenschaftlichsten streiten wir,
wenn Streit sich gar nicht lohnt.

Hässlichkeit - fataler als Armut.
Da hilft kein Sozialamt.

Wer immer grosse Sprünge macht
und nicht direkt ein Känguru ist,
fällt irgendwann auf die Nase.

Lust auf schlechte Laune?
Nichts leichter: sei launisch!

Alle wissen genau, wer wir sind.
Wir selbst wüssten es auch mal gern.

Wir sind wie Papierdrachen:
wir gewinnen an Höhe bei starkem Wind.
Und die Leine hält Gott.

Ein Kompliment ist immer nur so viel wert,
wie derjenige, der es macht.

Man verträgt es besser, unterschätzt zu sein,
als überschätzt.

Wer geschlagen wird und zurückschlägt,
ist leider auch ein Schläger.

Grosse Menschen anders als grosse Berge:
je näher man ihnen kommt, desto kleiner werden sie.

Happy-end: Atempause zwischen zwei Dramen.

Besonders willkommen bist du dem Arzt,
wenn du eine *schöne Symptomatik* bietest,
das heisst, wenn es dir sauschlecht geht.

Am leichtesten hat man es mit Menschen,
die einem egal sind.

Schon mancher, der sich ertränken wollte,
hat im Wasser um Hilfe geschrien.

Was steuert unser Leben mehr?
Fakten, Fakes oder Fantasie?

Wenn wir andere langweilen,
muss es nicht an uns liegen.

Wer immer partout das Beste will,
macht ständig schlechte Erfahrungen.

Gemeinsam leiden kann mehr verbinden
als gemeinsam lachen.

Andere kennen lernen? Das war mal.
Jetzt geht es darum, dass andere
uns kennenlernen!

Man mag den, dem man hundert Euro schenkte,
aber nicht den, von dem man sie geliehen hat.

Wer alle Möglichkeiten hat,
neigt dazu, sein Mögliches zu lassen.

Das Pferd des Prinzipienreiters ist der Esel.

Man muss nicht gleich sein Leben ändern,
oft hilft es schon, zum Friseur zu gehen.

Allzu perfekte Menschen -
nicht allzu angenehme Menschen.

Mitmenschlichkeit pflegen!
Und dann rücken sie dir auf die Pelle
und langweilen dich zu Tode.

Mit dem Nobelpreis in der Tasche
ist leicht uneitel sein.

Ist nichts mehr zu machen,
kann man immer noch lachen.

Hast du Zahnschmerzen,
ist der Krebs der ganzen Welt weit weg.

Bilanz im Altenheim.
Einerseits oft nicht bekommen, was erhofft,
andererseits oft nicht gegeben, was erwartet.

Warum immer nur hoffen?
Irgendein Glück ist immer schon da.

Bin ich nett zu jemandem, den ich hasse,
hasse ich ihn schon weniger.

Ein Freund ist, wem man anvertrauen kann,
was man nicht einmal sich selbst gestand.

Gipfelleistung - keine ohne einen Schuss Naivität.

Lieber Kopfschmerzen als Bauchschmerzen -
Kopfschmerzen haben so was Intellektuelles.

Die Erinnerung an Nackenschläge
hilft im Ernstfall mehr als die Erinnerung
an Umarmungen.

Mancher, der sich für charakterfest hält,
ist bloss stur.

Manche hassen Rosen,
weil mal ein Dorn sie stach.

Hauptsache, gesund!
Sagte er, gab Gas und starb am Baum.

Wie fragwürdig macht es uns doch,
dass Menschen, die wir tödlich hassen,
von anderen *unsterblich geliebt* werden.

Gott nimmt das irdische Getalke wahr
mit der unendlich nachsichtigen Geduld
einer Erzieherin im Kindergarten.

Das Gerücht dichtet anderen an,
wie man sie hinterhältigerweise haben möchte
und verrät mehr über uns als über sie.

Am tolerantesten sind die, denen alles egal ist.

Zwei Bemerkungen, noch viel öfter,
würden das soziale Klima weiträumig optimieren:
Entschuldigung und *Macht nichts*.

Gut lachen hat, wer über sich lachen kann.

Die gute alte Telefonzelle
hatte gegenüber dem Handy einen Vorteil:
man hörte auch mal auf.

Grosse Leute ohne Herz für kleine Leute
sind kleine Leute ohne Grösse.

Wer sich die Zeit vertreibt,
wird sie irgendwann auf Knien bitten,
zurückzukommen.

Das Schwerste im Leben -
es nicht so schwer zu nehmen.

Wer alles in den Griff kriegen will,
verstaucht sich leicht die Hand.

Lass mich bitte ausreden!
Okay, aber könnte es sein, dass du
heute noch fertig wirst?

Viele meinen, was ihnen geglückt ist,
sei ihnen gelungen.

Der Kaltschnäuzige
verbrennt sich leicht den Mund.

Warum willst du *etwas Besonderes* sein?
Unter sieben Milliarden Erdlingen ist keiner,
der hat, was nur du hast.

An den Grenzen schätzt man das Zentrum.

Wer sonst nichts kann,
kann sich immer noch wichtigmachen.

Je mehr man um sich selbst kreist,
desto mehr machen sich andere davon.

Was mal Nächstenliebe war,
heißt heute *Selbstaussbeutung*.

Schlägt er den Nagel krumm,
ist natürlich der Nagel schuld.

Ohne Charme bist du arm.

Er ist ein guter Redner.
Besonders, wenn er Stuss redet.
Und das kann dauern.

Ärztliches Können ist allemal wichtiger
als ärztliches Mitgefühl.

Die Blassen im Norden wollen braun sein,
die Braunen im Süden wollen blass sein,
aber *anders* sein - das wollen alle.

Schon mancher endete tragisch,
weil er das Pech hatte, zu viel Glück zu haben.

Es gibt nur zwei vollkommene Personen,
die eine ist der Liebe Gott, die andere ist unbekannt.

Wer in Luftschlössern lebt, ist insofern König.

Wenn man sich etwas wünschen könnte,
wäre es vielleicht am besten, sich zu wünschen,
wunschlos glücklich zu sein.

Soll eine Info die Runde machen,
flüstere sie jemand vertraulich ins Ohr!

Im Leben, anders als im Sport,
kommt man auf krummen Wegen
oft schneller ans Ziel als auf geraden.

Grosses Maul, Hände faul.

Wer nur beobachtet,
richtet zwar nichts an,
aber auch nichts aus.

Wie man sich bettet, so lügt man.
Wie man sich maskiert, so ist man.

Wir würden uns nicht
so viel Menschenkenntnis zutrauen,
kennten wir uns selber besser.

Ist der Mensch ein Panzerschrank,
dann ist das Kompliment der Schlüssel.

Viele weinen innerlich.
Würde man ihre Tränen auf Turbinen lenken,
wären unsere Energieprobleme gelöst.

Angeber ist, wer dir ein XXL für ein U vormacht.

Früher lebte man unbefangener -
die Psychologie hatte uns noch nicht gesagt,
wie viele Dämonen in uns hausen.

Glücklich angelangt,
sagt niemand mehr: *Der Weg ist das Ziel!*

Heute riesiges Ego!
Elf Landsleute wurden Weltmeister!

Da kommt wieder der,
der alle nervt mit seinem:
Ich bin überall beliebt!

Zurechtrücken gelingt oft
nur durch Zuweitgehen.

Wir dürfen schon gefallen wollen,
wenn wir nicht *allen* gefallen wollen.

Wem gar nichts fehlt,
fehlt oft die Einsicht, es einzusehen.

Besonders zuwider ist uns, wer uns vorlebt,
was wir aus uns hätten machen können.

Alle haben irgendwas Gewinnendes,
und viele können es verdammt gut verstecken.

Wir können Leute sehr angenehm finden,
mit denen wir Tag für Tag zusammenarbeiten,
aber mit ihnen leben - um Gottes willen!

Fraglich, wer unglücklicher ist -
wer niemandem gefällt oder *wem* niemand gefällt.

Besonders angetan sind wir von Menschen,
die halten, was wir uns von ihnen versprechen.

Der Egoist ist ein armseliger Krüppel,
hat weder Hand noch Fuss für dich.

Wer dich liebt, bläst dich mächtig auf,
wer dich hasst, hackt dich klitzeklein.

Wenig bringt einander näher,
als erzwungener Abschied.

Ob es Gott gibt oder nicht
interessiert die meisten weniger,
als ob es regnet oder nicht.

Der Mut der Radikalen kommt zur Hälfte
von der Angst der Gemässigten.

Man kann immer die Wahrheit sagen!
Muss ja nicht die ganze sein.

Niemand unhöflicher als der Spiegel -
immer sagt er dir die Wahrheit platt ins Gesicht.

Wir sind immer da, wo wir sind, und zugleich da,
wo wir wegmussten oder hinwollen.

Man kann ruckzuck alle möglichen Ziele anpeilen,
aber *hin* kommt man nur Schritt für Schritt.

Unangenehm mit Leuten zu reden,
die sich beim Reden quasi im Spiegel bewundern.

Verzeihung. Versöhnung. Friedfertigkeit.
Dahinter steckt immer ein heller Kopf!

Gebildete sind keine besseren Menschen,
haben aber angenehmere Umgangsformen.

Wer das Gras wachsen hören will,
muss runter von seinem hohen Ross
und bereit sein, sich zu bücken.

Wut macht nichts gut.

Das beste Später ist jetzt.

Alle Menschen sind gleich,
nur fahren die einen selbst,
die anderen mit Chauffeur.

Mut - oft nur Angst vor Blamage.

Jeder Mensch ist ein Universum,
in dem nur einer sich auskennt: Gott.

Ich muss mich vom Menschen erholen,
ich geh in den Zoo.

In ein und derselben Person
sieht der Mediziner den Organismus,
der Normalmensch den anderen Normalo,
der Verliebte die Miss Universum,
der Theologe das Kind Gottes.

Viele, die sich geliebt glauben,
werden geliebt wie von ihrem Hund,
der aufs nächste Fressi lauert.

Geradlinige Menschen sind die,
die uns in die Quere kommen
und auf die Füße treten.

Die sich am glücklichsten fühlen,
wissen vielleicht gar nicht,
was das ist: Glück.

Mein Kampf, dein Krampf.

Wir mögen, die uns schätzen,
und schätzen, die uns mögen.

Am besten gefallen uns Menschen,
denen wir gefallen.

Mit der Gerechtigkeit steht es so:
schlank isst sich immer nur schlank,
dick *hungert* sich sogar noch dicker.

Besser ein Bauarbeiter mit Hand und Fuss
als ein Akademiker ohne Sinn und Verstand.

Manchmal muss man kleine Fehler machen,
um grössere zu vermeiden.

Wir hätten gern *alles* und denken grosszügig:
Es muss ja nicht sofort sein!

Wer ganz allein seinen Weg finden will,
setzt sich im Dunkeln die Sonnenbrille auf.

Obstbäume sind die unansehnlichsten Bäume,
und doch beschenken sie uns am reichsten.

Unsere Wut findet immer jemanden,
an dem sie sich austoben kann.

Heute noch keinen *Stress* gehabt?
Zeitgeistmuffel, oder?

Ist 13 eine Unglückszahl,
dann sind alle anderen es auch.

Gut tut Gutes tun!
Vor allem uns selbst.

Nicht so wichtig, *wie vielen* man gefällt,
sondern *welchen*.

Wozu digitale *Follower*,
wenn man analoge Freunde haben kann?

Lasst uns das Leben geniessen!
Nicht ganz so einleuchtend jenen,
denen das Leben übel mitspielt.

Was wir verdienen, kriegen wir selten,
und was wir kriegen, haben wir selten verdient.

Es gibt Menschen mit dem Talent,
überall die Stimmung schlagartig zu verbessern,
sobald sie nach Hause gehen.

Singvögel lieben wir über alles,
doch Insekten, von denen sie leben, nicht.

Soll man schlecht über ihn reden,
sage nur, dass du lieber nicht sagen möchtest,
was über ihn zu sagen wäre.

Überfluss macht unfroh,
daher die grassierende Freudlosigkeit.

Wer aufgibt und umkehrt
und seine Erfahrungen mitnimmt,
ist weiter voran als er war.

Wer viele Worte verliert,
verliert auch viele Zuhörer.

Länger nach hallen *kurze* Reden.

Lebenskünstler ist,
wer, was immer passiert,
akzeptiert, analysiert und optimiert.

„Organe spende ich nicht!
Mir genügt, wenn ich sie kriege!“

Für das Lächeln spricht schon,
dass man mit ihm Wahrheiten sagen kann,
die ohne Lächeln teuer kämen.

Wer zu früh kommt, den bestraft das Leben.

Öfter als das grosse Schicksal zuschlägt,
nervt das kleine Missgeschick.

Besser wäre: weniger Leute, mehr Menschen.

Stehlen ist einfacher als schenken:
man trifft immer die richtige Auswahl.

Der notorische Optimist
ist vielleicht ein kompletter Idiot,
aber ein glücklicher.

Manche sind so umsichtig,
dass sie im Sommer schon mal
die Winterreifen aufziehen.

Aufrichtigkeit richtet uns auf.

Jeder könnte von Herzen gut sein.
Wenn er eins hätte.

Geht es dir dreckig, bedenke:
Alles, was im Garten blüht und reift,
blüht und reift im Dreck.

Besonders gern stecken wir unsere Nase
in die Angelegenheiten von Leuten,
die wir nicht riechen können.

Trockene Typen, die nichts trinken!
Saftige Kumpel, die gern einen heben!

Vielleicht besteht die Höllenstrafe darin,
dass wir alles immer wieder anhören müssen,
was wir lebenslang verlautbart haben.

Ein wenig Glück ist so leicht zu haben,
man braucht nur seine Beine zu bewegen
zum Joggen, Tanzen oder Treten.

Mancher hat das Problem,
mit allen Menschen Probleme zu haben,
was er mal problematisieren sollte.

Alles, was schön ist, gefällt,
aber nicht alles, was gefällt, ist schön.

Gerade die Unausstehlichen
halten sich für unwiderstehlich.

Besser, hart am Sturm segeln
als dümpeln im Brackwasser.

Wer das kleinere Übel wählt,
bekommt oft das grössere als Zugabe.

Was unsere diversen Macken betrifft,
sind wir eiserne Wiederholungstäter.

Nichts ist für sich allein betrachtet okay;
wenn der Nachbar nervt, auch nicht die Villa.

Mancher ist als Charakter am stärksten,
wenn als Organismus am schwächsten.

Dankeschön-Menschen sind so rar,
wie Her-damit-Menschen inflationär.

Spass ist der kürzeste Weg zur Melancholie,
Freude der längste.

Wer gern jammert auf niedrigem Niveau,
amüsiert sich auch gern auf niedrigem.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Schleichweg.

Faulheit macht ganz schön viel Arbeit,
wenn nicht heute, dann morgen.

Er hat sich in den Sand gesetzt!

Lächeln macht Lächelnde.
Muffkopp macht Muffköpfe.

Besser sich in Frage stellen
als in Reih und Glied.

Normal der Als-ob-Mensch:
als ob alles in Ordnung wäre.

Nicht die Hälfte unserer Dummheiten
hätten wir vor Zeugen gemacht.

Was viele so klein macht:
dass sie immer noch grösser sein wollen.

Alle basteln am Rahmen für das Bild,
das sie irgendwann malen wollen.

Was man gern tut, tut man halb so gern,
sobald man muss.

Du musst dich im Leben ranhalten,
denn du kannst nichts in ihm nachholen,
aber manches vorwegnehmen.

Je grösser die Menge, der man folgt,
desto kleiner wird man.

Manchmal sind wir uns gute Lehrer,
öfter aber schlechte Schüler.

Was der Starrsinn erhalten will,
legt er in Trümmer.

Das kommt gar nicht in Frage!
Es könnte ja in Frage stellen.

Alle Menschen sind gleich!
Vor allem darin, dass sie sich
von allen unterscheiden.

Das meiste Angebrannte
kommt aus der Gerüchteküche.

Viel Mut wird aufgebracht aus Angst,
für ängstlich zu gelten.

Immer und überall der Erste sein wollen,
ist wirklich das Letzte.

Viele ‚Erfolgreiche‘ ernten bloss
die Früchte ihrer ‚erfolglosen‘ Vorgänger.

In Sachen Lebensgenuss
leisten Naive generell mehr als Intellektuelle.

Wären Lügen Lampen, gäbe es keine Nacht.

Das Universum hat keinen Mittelpunkt?
Allein in Deutschland 80 Millionen!

Wer immer gleich Feuer und Flamme ist,
hüte sich vor dem Burn-out!

Schule darf auch mal hart sein
als Vorschule für die Schule des Lebens,
die garantiert noch härter ist.

Manche halten sich für wichtig,
weil sie wichtige Leute kennen.

*.Seien wir doch mal ehrlich!
Wieso mal?*

Wer nicht beizeiten Nein sagt,
wird tausend Mal Ja knirschen.

Wäre alles in Erfüllung gegangen,
was wir uns irgendwann wünschten,
wären wir im Irrenhaus.

Andere sehen wir durch die Lupe,
uns selbst durch die goldgetönte Brille.

Die Freude am Erfolg ist oft nicht so gross
wie der Neid auf *noch* Erfolgreichere.

Der Bescheidene erhält mehr Anerkennung
als er befürchtet.

Wer nichts an sich herankommen lässt,
geht auch auf niemanden zu.

Wer täglich Kuchen isst, beklagt sich,
weil nicht genug Sahne darauf ist.

Ein freier Mensch
kann nicht erniedrigt werden,
will nicht herausgehoben sein,
spielt sich nicht gross auf
und kann gönnen.

Das Leben - warum nicht?
Aber die Leute!

Konsumglück -
das mit der Sollbruchstelle.

Jagd nach Glück -
eigentlich: Jagd nach Sinn.

Wer die Welt wirklich anschaut,
müsste sofort verrückt werden,
ausser er erhofft dahinter: Sinn.

Auch die uns Glück wünschen,
wissen nicht, von welchem Bahnsteig
der Zug dahin abfährt.

Glücklich ist, wer glücklich macht.

Glück atmet ein, Liebe atmet aus.

Alles in allem
sind wir für ein perfektes Leben
ein paar Nummern zu klein.

Wir sind vielem gewachsen,
nur nicht uns selbst.

Auf das Wort Mensch
gibt es keinen Reim.
Wen wundert das.

>>>

ARME UND REICHE

Alles nur Neid!
Genau so wahr wie:
Alles nur Gier!

Willst du als Neidhammel gelten?
Fordere soziale Gerechtigkeit!

Nicht egal, ob man die Wahl hat
zwischen Sparen und Nachmehrsparen
oder zwischen Trüffel und Kaviar.

Hätte einer alles Geld der Welt
und alle anderen hätten keins - er würde sagen:
So ist es auch für alle am besten!

Nicht jeder verdient, was er verdient.

Wäre auch nicht schlecht,
mal seufzen zu dürfen unter der Last
eines riesigen Vermögens!

Die einzige Schere,
die sich niemals schliesst,
ist die zwischen arm und reich.

Reich werden?
Richtig werden!

Sechshundert Euro Rente.
Sechshundert Euro Miete.
Lebensfreude pur!

Es gibt zweierlei Geldsorgen:
Wohernehmen und Wohingeben.

Die *verschämte Armut* ist das Produkt
des unverschämten Reichtums.

Dass es immer noch reichere Leute gibt,
kann reiche Leute schon echt verbittern.

Informiert über alles Elend der Welt,
haben wir nie mehr ein gutes Gewissen.

Dieser Jesus ist nicht gegen Reichtum,
wohl aber dagegen, dass man ihn für sich behält.

Am meisten profitiert,
wer mit Geld spekuliert, das nicht existiert.

Auch wenn ich so reich bin,
dass ich mir tausend Autos kaufen kann -
fahren kann ich ja immer nur eins.

„Seltsame Typen gibt es!
Ich käme doch nie auf die Idee,
unter Brücken zu schlafen!“

Es befriedigt doch mehr,
sich sein Geld zu erarbeiten,
als sein Geld zu erben.

Geiziger Fuchs - armer Hund.

Wir sind nicht arm an Reichtum,
aber reich an Armut.

Es ist für alle genug da,
aber nicht genug da sind alle für alle.

Der Habenichts leidet auf dem Nagelbrett,
der Wohlhabende auf der Matratze.

Brauche ich Geld, gehe ich nicht zum Krösus,
sondern zu dem, der auch nicht viel hat.

Mancher genießt hundert Euro tausendmal mehr,
als ein anderer seine Million.

Diebe machen *wenige* ärmer, Steuerbetrüger *alle*.

Manche scheffeln so viel Geld,
dass sie es einfach nicht schaffen, es auszugeben -
ein Problem, das die Erben dann locker lösen.

Charity-Party:
Cocktail aus Eitelkeit und Angeberei.
Trotzdem: Weiter so!

Auch Reiche müssen sterben!
Was jene wenig tröstet, die nicht wissen,
wovon sie leben sollen.

Noch das harmloseste Geschäft
tendiert zur Übervorteilung.

Armer Teufel?
Öfter wohl: reicher Teufel.

Rennt der soziale Hase los,
ist der kapitalistische Igel längst da.

Geldströme -
die einzigen Ströme,
die vorzugsweise nach oben fließen.

Was sich nicht rechnet, zählt nicht.
Was zählt, rechnet sich nicht.

In der Society wird der Kampf ums Dasein
zum Kampf ums Dabeisein.

Auch Reichtum kann ein Armutszeugnis sein.

Was Diebe nachts machen, erledigen Bosse am Tag.

Kein Gut bekommt man geschenkt,
auch Diebesgut will erarbeitet sein.

Notleidenden spenden wir gern,
schon weil es hilft, Ursachen zu ignorieren,
an denen wir indirekt mitschuld sind.

Was man am meisten braucht:
dass man nicht so viel braucht.

Die ganze Schweiz profitiert
vom kriminellen Geld ihrer Banken -
und wir erblassen vor Neid.

Dem Vogel gehört kein Grund
und darum die ganze Welt.

Vieles, was uns unverzichtbar erschien,
landet dann locker im Müll.

Allen gemeinsam: die ganz grosse Liebe!
Die Liebe zum lieben Geld.

Liebt sie *mich* oder mein Geld?
Die Frage, die reiche Herren zu armen macht.

Geld macht dreimal glücklich,
beim Verdienen, Besitzen und Ausgeben,
weshalb Arbeitslose dreifach unglücklich sind.

Neid ist für Not wie Salz in die Wunde.

Weniger wegen eigener Armut fühlt man sich arm,
als wegen des Wohlstands der anderen.

Habsucht ist die Sucht,
die niemals wirklich etwas *hat*,
weil sie immer noch mehr haben muss.

Wer den Fiskus betrügt bei hohen Steuern,
betrügt ihn auch bei niedrigen.

Auf ein Herz aus Gold
kommen gefühlt hundert aus Plastik.

Nichts ist untreuer als Geld,
egal ob Euro, Dollar oder Blüte.

Liebe kostet nichts?
Das Land wimmelt von Leuten,
die sich Liebe nicht leisten können.

Gegen Hunger wird gesammelt,
für Rüstung abkassiert.

Keine Klofrau der Welt,
der wir nicht *mehr* schulden als 50 Cent.

Kunststück, 100 000 zu spenden,
wenn es weniger kratzt als andere ihre 50.

Almosengeben macht schlechte Laune:
es ist immer zu wenig, um wirklich zu helfen,
vielleicht aber genug, um zu schaden.

Am übelsten dran der Vogel,
der da flattert und flattert und flattert
und es doch nie schafft auf den grünen Zweig.

Ganz unten immer leerere Portemonnaies,
ganz oben immer vollere Portfolios.

Grosszügige Spender ernten keinen Dank -
es wird doch immer heissen: *Der hat's ja!*

Die Kunst, sich zu bereichern,
macht auch nicht zum Lebenskünstler.

Worauf wir nicht verzichten können,
ist oft das, ohne das Oma und Opa
so zufrieden waren.

Der Arme ist ärmer als arm -
er muss auch noch sparen.

Wer über seine Verhältnisse lebt,
lebt unter seinem Niveau.

Die auf der Luxusyacht
schütteln natürlich den Kopf über Leute,
die sich abrackern im Fischerboot.

Entwicklungshilfe.
Mehr als Kartoffelsalat helfen Saatkartoffel.

Warum den ganzen Marx lesen?
Er will soziale Gerechtigkeit, ich auch.

Oft haben Mieter mehr vom Haus als der Besitzer,
Gärtner mehr vom Garten als der Schlossherr,
Leser mehr vom Buch als der Verleger.
Dumme mehr vom Leben als kluge.

Ob man käuflich ist oder nicht,
weiss man erst, wenn der Bieter kommt.

Bosse, Banker, Börsianer -
ist der Ruf erst ruiniert, spekuliert sich`s
doppelt ungeniert.

Wie wird man schneller asozial?
Absteigend oder aufsteigend?

Gern zur Spenden bereit!
Sofort nach dem Lottogewinn!

Kauf dir das Universum -
und wo ist das *Ganz Grosse Glück*?
Vielleicht im Schwarzen Loch.

Was wirklich viel Geld wert wäre,
findet man nicht da, wo verkauft wird.

Es gibt drei Weltanschauungen:
die des grossen, mittleren und kleinen Geldbeutels.

Gar kein Kapitalismus - auch keine Lösung.
Nur Sozialismus - erst recht nicht.

Kommunismus wäre eine gute Sache,
könnte man ihn bezahlen.

Der unregulierte Markt regelt alles am besten!
Abgesehen von ein paar Kleinigkeiten wie:
Soziales, Umwelt, Kultur und Bildung.

Lobet den Satan,
der alles so mächtig regieret,
Banken, Börsen, Casinos in all ihrer Pracht!
Lobt ihn, ihr Shareholder, lobt ihn
in Ewigkeit, Amen!

Haben, als hätte man nicht!
Nichthaben, als hätte man doch!
Sagt wer? Aber ja, die Bibel.
Und das ist es.

>>>

ARBEITGEBER UND ARBEITNEHMER

Arbeitgeber nehmen Arbeit,
Arbeitnehmer geben sie.
Man ist quitt.

Am meisten arbeiten,
die ihr eigener Arbeitgeber sind.

Unternehmer ticken wie Künstler:
sie machen ihr Ding auf eigenes Risiko
und ohne Rücksicht auf Privates.

Mancher Chef sorgt sich mehr um seine Leute
als mancher Ehemann um Frau und Kind.

Chefs grübeln Tag und Nacht über ihre Firma,
während Angestellte von Mallorca träumen.

Schafft der Chef Arbeit, hört er kein Dankeschön;
muss er entlassen, hört er Trillerpfeifen.

Eins muss man dem Chef lassen:
er hat es immerhin zum Chef gebracht.

Der Chef des Arbeitgebers ist der Kunde,
und der ist launischer und mitleidloser
als hundert Bosse.

Arbeitslose haben ein Problem.
Freizeitlose aber auch.

Es gibt keinen Lohn ohne Arbeit,
wohl aber Arbeit ohne Lohn.

Genialer Orchesterchef hin oder her -
die Musik machen die Angestellten.

Zu viel Arbeit: Stress,
zu wenig Arbeit: Stress hoch Zwei,
gar keine Arbeit: Stress hoch Harz IV.

Wer leben will, muss arbeiten;
fragt sich nur, ob er davon leben kann.

Das Wort *Job* redet die Arbeit klein,
ohne sie auch nur *ein* Gramm leichter zu machen.

„Mach doch mal ein freundliches Gesicht!“
„Nach acht Stunden Servicelächeln? Nein danke.“

Leute, die ein Leben lang betteln,
haben gearbeitet wie alle, nur eben als Bettler,
allerdings ohne Steuerberater.

Die einen sind erschöpft von Arbeit,
die anderen von der Suche nach Arbeit -
von Arbeit für nichts und wieder nichts.

Verschafft sie uns endlich Arbeit,
arbeiten wir auch in der Giftgasfabrik.

Wer sich Leute leisten kann,
die Profitables für ihn leisten,
nennt sich *Leistungsträger*.

„Bedaure, keine Arbeit für Sie -
für mich arbeitet mein Geld!“

Die Wirtschaft braucht Arbeitskräfte;
Menschen nimmt sie in Kauf.

erwachsen Manche Firma krankt daran,
dass man den Chef nicht feuern kann.

Traum der Belegschaft:
so respektiert zu sein wie die Kundschaft.

Er sehnt sich nach dem Ruhestand -
arbeitslos, ohne sich schämen zu müssen!

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit?
Kein Problem: Runter mit dem Männerlohn!

Es kann nicht jeder Niedriglöhner sein,
es muss auch Bonusleute geben.

Wer Bahnhöfe, Kneipen, Toiletten putzt,
hat sicher nicht die Geldbörse voll,
eher schon die Schnauze.

Verdiente man nach Zumutung,
wären Kanalarbeiter Spitzenverdiener.

Mensch sind wir auch, vor allem aber
Faktor im Kosten-Nutzen-Kalkül.

Schwarzarbeiter zeigen immerhin
Unternehmerqualitäten.

Arbeit bringt Geld,
vor allem aber Geltung

Arbeit trocknet Tränen - das auch.

Anstrengender als Arbeit
kann Langeweile ohne Arbeit sein.

Gibt es zu viel Arbeit,
hat sie einen schlechten Ruf,
gibt es zu wenig Arbeit, einen guten.

Ein Glück, dass wir Arbeit haben -
zu viel Freizeit überfordert schnell.

Mehr als ihrer Arbeit
sind viele nicht gewachsen ihrer Freizeit.

Es geht aufwärts!
Früher Arbeitssuchender im Arbeitsamt,
jetzt *Kunde der Arbeitsagentur*.

Am wenigsten leisten im Beruf,
die sich zu *Höherem berufen* fühlen.

Zufriedener als Arbeit am Material
macht Arbeit am Menschen.

Arbeit ist nicht alles,
aber ohne Arbeit ist alles halb.

Wer gelebt hat, um zu arbeiten,
hat gearbeitet, ohne zu leben.

Sozis singen die Internationale,
Multis haben sie.

Einst hatten die Staaten ihre Wirtschaft,
jetzt hat die Wirtschaft ihre Staaten.

Mehr Arbeitende zu geringerem Lohn
machen weniger Arbeitslose in der Statistik
und somit einen besseren Eindruck.

Angestellter - Euphemismus für Angepasster.
Mitarbeiter - Arbeiter mit Schaum um den Bart.
Werkstätiger - Adelstitel für Arbeiter im Sozialismus.

Die Konsumwirtschaft lügt mit Glücksversprechen,
die Rüstungswirtschaft mit Angstmacherei.

Herumtrampeln auf der Restnatur?
Warum nicht? *Arbeitsplätze, Arbeitsplätze!*

Arbeitsplätze haben Priorität vor der Natur
wie Alkohol und Zigaretten vor der Gesundheit.

Der Proletarier fiel unter die Räuber,
Priester und Politiker gingen vorüber,
erst der Samariter beachtete ihn:
Karl Marx.

>>>

ÖKOLOGEN UND ÖKONOMEN

Alles Grüne
jetzt im roten Bereich.

Die Erde - Supermarkt,
den wir gerade zügig ausräumen.
Lieferanten? Nicht in Sicht.

Plan- oder Profitwirtschaft -
Gaia hat so oder so nichts zu lachen.

Die Väter verdrängten die Vergangenheit,
die Kinder verdrängen die Zukunft.

Die den Klimawandel leugnen,
gleichen Kindern, die sich die Augen zuhalten,
um die böse Hexe nicht zu sehen.

Schaffen wir es nicht bescheidener,
dann bald überhaupt nicht mehr.

In Sachen Umwelt,
verhalten wir uns wie Fussballer,
die auf s eigene Tor spielen.

Wachstum, Wachstum!
Auch Krebszellen wachsen.

Unser tägliches Brot gib uns heute!
Und, nicht zu vergessen, den Braten.

Woran *versündigen* wir uns noch?
Jeden Augenblick an der Umwelt.

Maisacker - knallhart wie Profit.

Noch eine Rippe mehr - das arme Schwein.

Immer weniger Tiere in der Natur,
immer mehr Schlachtvieh im Stall.

Aus deutschen Landen frisch auf den Tisch!
Herbizide, Fungizide, Pestizide.

Wir kriegen die Natur schon klein
und sei es mit Schnee- und Agrogiftkanonen.

Wachstum ist das, was über den Kopf wächst.

Hallo, Nachgeborene!
Eure Ressourcen haben wir verfrühstückt,
soll nicht wieder vorkommen!

Einst hiess es Landschaftsverhandlung,
jetzt nennt es sich *Gewerbepark*.

Der Fortschritt wurde zum Stolperschritt,
und immer öfter fallen wir auf die Nase.

Öfter mal ein Rückschritt
wäre ein enormer Fortschritt.

Ökospektrum.
Wir reden grün, leben gelb
und sehen schwarz.

Die Landwirtschaft loben die Minister,
die Agrarindustrie fördern sie.

Die für ihre Kinder das Beste wollen,
jubeln ihnen aber unter das Schlechteste.

Die Agrarchemie verhält sich zur Ökologie
wie die Strassenwalze zum Blumenbeet.

Geenwashing der Ökoschwindler:
Die Ratten betreten das sinkende Schiff.

Wir sind doch keine Affen!
Wir klettern doch nicht in den Bäumen rum!
Wir roden sie weg.

Wir überziehen den Planeten
so lange mit Technik zur Rettung der Natur,
bis die Natur dahinter verschwindet.

Wir könnten die Umwelt noch retten,
hätten wir nicht ständig Wichtigeres zu tun.

Opas Traumstrassen in die Zukunft -
Sackgassen für die süßen Enkelchen.

Wären wir nicht schon tot,
würden kommende Generationen
uns zu Recht erschlagen.

Atommeiler - Atombombe für alle,
gern auch Terroristen.

Was bisher gutging,
muss deshalb gutgehen in alle Ewigkeit?

Was verbindet AKW-Betreiber und Papst?
Richtig: die Unfehlbarkeit.

Auf sechs Richtige im Lotto zu spielen,
das finden dieselben Schlaumeier idiotisch,
die beim Reaktor auf null Risiko setzen.

Aber wir brauchen doch all diese Energien!
Klar, fragt sich nur, wofür.

Und der Atommüll?
Den, versichert der Umweltminister,
behalten wir sorgfältig im Auge!

Nachhaltigkeit.
Bei strahlendem Müll absolut konkurrenzlos:
ein paar tausend Jahre locker.

Man will keine Unannehmlichkeiten
und bekommt dafür Katastrophen.

SuperGAU!
Vielen Dank, Katastrophe,
jetzt kapiert es auch der Doofe!

Was tun, ist weniger die Frage,
als was lassen.

Die unsichtbare Hand,
die angeblich alles zum Besten fügt,
ist ja vielleicht deshalb unsichtbar,
weil es sie gar nicht gibt.

Wir reisen sehnsuchtsvoll in die Sonne,
die wir bald schweisstriefend verfluchen werden.

Haben wir dann alternativen Strom genug,
brauchen Millionen Klimaanlage das Doppelte.

Das *eigene* Leben verteidigen wir mit aller Kraft,
unser *aller* Leben setzen wir lässig aufs Spiel.

Vom Grossen Kollaps zu reden war mal Rhetorik,
jetzt redet staubtrocken davon die Wissenschaft.

Früher *dachte* man an den Kladderadatsch,
jetzt *macht* man ihn.

Fünf vor zwölf - das war mal.
Jetzt schlägt`s dreizehn -
oder vierzehn?

>>>

BÜRGER UND POLITIKER

Verstehen Sie Politik?
Oder sind Sie Kabarettist?

Ich kenne Politiker satt,
deren Idealismus und Engagement
ich ihren Kritikern wünsche.

Realpolitik - Kunst des Möglichen.
Idealpolitik - Kitsch des Unmöglichen.

Man will zwar Spitzenkräfte in der Politik,
Spitzengehälter für sie aber nicht.

Repräsentative Demokratie tendiert zu Arroganz,
Basisdemokratie zu Ignoranz.

Die repräsentative Demokratie
wird allseits kaputtgenörgelt von denen,
die was danach kommt verdienen.

Dürfte Politiker nur verhöhnen,
wer tatsächlich bessere Lösungen hat,
wäre es angenehm still im Land.

Die Linke übertreibt die Krankheit,
die Rechte die Gesundheit.

Eklige Kröte Kompromiss -
Kraftfutter der Demokratie.

Demokratie folgt der genialen Idee,
dass Kontrahenten einander brauchen
als mitleidloses Korrektiv.

Brechen Politiker Wahlversprechen,
haben sie vielleicht keine andere Wahl.

Was im Wahlkampf noch goldrichtig war,
kann in der Legislaturperiode grundfalsch sein.

Ohne öfter mal Unangenehmes zu verschweigen,
bekämen Politiker nie genug Stimmen,
das Bestmögliche durchzusetzen.

Kein Interesse an Politik?
Im klassischen Athen nannte man solche *Idiotes*.

Auch noch so viele Parteien
können nicht so verheerend sein
wie nur eine Partei, die sich einbildet
das Ei des Kolumbus zu besitzen.

Der Demokratie schadet weniger der Radikalismus
als das Ressentiment.

Politiker sind eher mal blind für das Einzelne,
Bürger eher mal blind für das Ganze.

Wichtiger, als wer gewählt wird, ist,
dass überhaupt gewählt werden kann.

Bedingung akzeptablen Ausgleichs?
Parteihader! Politikerzoff!

Leute sind Leute, die was rausholen.
Bürger sind Leute, die was einbringen.

Die Demokratie ist die einzige Küche,
in der viele Köche den Brei nicht verderben,
sondern geniessbar machen für alle.

Der Unterschied zwischen Bürger und Politiker
ist erstens der zwischen Theorie und Praxis.

Ginge es nach den Millionen,
die gern sehr grosse Buchstaben lesen,
sässen im Parlament nicht Profis, sondern Promis.

Die immer fordern, dass Politiker sich endlich einigen,
sind selbst einig in so gut wie nichts,
ausser in dieser Forderung.

Kontroversen bei Juristen und Politikern
gehören zur Problemklärung, sind also unverzichtbar.

Politik - Bohren dicker Bretter vor Bürgerschädeln.

Würde der Finanzminister jedem geben,
was er berechtigterweise beanspruchen darf -
der Staat wäre endgültig pleite.

Politiker werden oft abgewählt,
wenn sie die Ernte ihrer Politik für das Land
endlich einfahren könnten.

Regierungen hätten oft mehr Grund,
die Wähler abzuwählen als umgekehrt.

Abwärts - natürlich *dank* Politik.
Aufwärts - natürlich *trotz* Politik.

Macht sich der Idealismus auf den Weg,
stellt ihm der Sachzwang prompt ein Bein.

Wenn Wähler Politiker kritisieren dürfen,
warum Politiker nicht Wähler?

Es gibt in der Politik Situationen,
in denen Rückfragen an der Basis so sind
wie Rückfragen der Feuerwehr beim Wasseramt.

Brandet im Polit-Talk der Beifall auf,
kann der Diskutant fast sicher sein, das ihm etwas
besonders Demagogisches gelungen ist.

Man muss die Stimmen wägen und nicht zählen.
Und wie, Meister Schiller, macht man das?

Politiker und Pfarrer
müssen Kluge und Einfältige zugleich ansprechen.
Kein Wunder, dass es so oft danebengeht.

Notwendige Politik ist nicht immer populär,
populäre Politik nicht immer notwendig.

Manchmal muss man populistisch reden,
um sachlich handeln zu können.

Politiker sind ideale Opfer,
an denen chronische Miesepeterigkeit
sich risikolos abnörgeln kann,.

Sieht man bei Politpalavern,
wozu das Publikum applaudiert,
wird man Zeuge blühender Debilokratie.

Will man heute Wahlen gewinnen.
hilft es zumindest in den Vereinigten Staaten
sehr laut und sehr dumm daherzureden.

Plebiszite führen erfahrungsgemäss
eher mal zu noch grösserem Schlamassel,
den die Regierung dann auszubaden hat.

Volksplebiszit über alles und jedes?
Von der Demokratie zur Demokratie.

Partiell unerträglich: Demokratie.
Prinzipiell unerträglich: Diktatur.

Im übrigen:

Man muss Politnörgler nicht lieben,
aber man darf sie auch nicht ignorieren,
denn wo sie recht haben, haben sie recht,
und in *allem* unrecht hat niemand.

Alle Bürger gehören zur Demokratie,
wie die Äpfel zum Baum, reif oder nicht.

Schweigende Mehrheit -
je länger man sie verachtet,
desto mehr wird sie sich radikalisieren,
und wehe, wenn sie schliesslich
anfängt zu schreien!

Mit Politik ist es schwierig,
ohne sie katastrophal.

Demokratie ist der Kompromiss
zwischen dem, was die Bürger wollen,
und was Politik möglich ist.

Die Demokratie ist auch nur solala,
Weltkriege aber hat sie nicht angezettelt.

Beste Leitkultur: Streitkultur,
denn Einigkeit macht dumm.

>>>

PAZIFISTEN UND REALISTEN

Einerseits:

Niemand will den Krieg,
besonders nicht, wenn er vorbei ist.

Im Krieg vertauscht Freund Hein
die Sense mit dem Mähdrescher.

Einen Gefallenen kann man beweinen,
millionen nicht.

Selbst Kriege schaffen Arbeitsplätze?
Oh ja, sehr gern auch im Feldlazarett.

Sähe der Soldat neben jedem Feind
dessen Mutter, Schwester, Frau und Kind -
könnte er dann noch schießen?

Sid sprachen viel von ihren *Heldentoten*,
von ihren Heldentötern aber nie.

Was ist Tapferkeit?
Pflicht, Ehrgeiz, Leichtsinn, Angst.
Und dafür Orden?

Der kleine Unterschied.
Held muss man nur gelegentlich sein,
couragiert immer.

Andererseits:

Menschen fressen sich nicht mehr,
aber sie schlachten sich noch.

Frieden schaffen ohne Waffen!
Löwen bändigen ohne Peitsche.

Für den, der in Gewehrläufe blickt,
sind Friedenstauben Aasgeier.

Ob Opfer blutiger Aggression
jemals Radikalpazifisten geworden sind?

Kein Problem, gegen den Krieg zu sein,
so lange niemand dafür ist.

Verhandeln ist immer gut,
aber wie verhandeln mit Granatköpfen?

Wenn einer auf mich schießt,
schieße ich - mit Verlaub - zurück,
und zwar ohne Rückfrage bei Pax Christi.

Der radikale Pazifist
dürfte sich nicht aus dem Haus wagen -
er könnte ja eine Ameise zertreten.

Auch Pflugscharen aus Schwertern
zerschneiden im Acker die Würmer.

Pazifisten besänftigen nicht,
sondern ermutigen Aggressoren.

Du sollst nicht töten!
Hätte man diesen Hitler getötet -
Millionen hätten überlebt.

Ostermärsche hätten Hitlers Armeen
jedenfalls nicht gestoppt.

Die Alliierten hätten Hitler besiegt
auch ohne Bombardements auf Zivilisten,
aber nicht ohne alles übrige.

Auch ich bin Pazifist!
Überfällt man mich mit Freundschaft,
hisse ich sofort die weisse Fahne.

Du darfst jederzeit deine Wange hinhalten,
aber nicht von *anderen* fordern, es zu tun.

Die andere Wange hinhalten
heisst nicht, Twintower-Terroristen auch
das Empire State Building anbieten.

Soldaten lehnen wir ab, aber uns schützen
- im Falle eines Falles - das dürfen sie,
auch mit der ominösen Drone.

Ich würde nicht den Wehrdienst verweigern,
unter Umständen aber den Gehorsam,
sofern ich mich traute.

Wer nicht bereit ist,
für seinen Pazifismus zu sterben,
sollte ihn auch nicht predigen.

Diesseits von Eden
kann man das Ideale anstreben,
verwirklichen nur partiell.

Pazifist und Soldat - recht haben beide.
Man nennt es Tragik.

Alles in der Welt ist gefangen in Tragik,
so bleibt nur die Wahl des kleineren Übels,
auch dann, wenn es viel zu gross ist.

Das Militär ist unvermeidlich paradox:
Der Soldat darf, was dem Menschen verboten ist.

Gewalt ist erlaubt, ausnahmsweise,
wenn *allein sie* das Morden beenden kann
und weniger Übel erwarten lässt als beseitigt.

Kriege können niemals harmlos sein,
gerechtfertigt aber schon.

Der Traum vom Ewigen Frieden
ist nur ein ewiger Traum.

Würden alle ihre Feinde lieben,
hätten wir sofort den dauernden Frieden,
das heisst, wir kriegen ihn nie.

Gerade religiöse Menschen wissen:
Die Liebe ist stark, aber nicht blöd.

Alternativlos: Doppelstrategie:
Diplomaten *und* Soldaten!

Manchmal allerdings kann es besser sein,
Unrecht zu ertragen, als es blutig zu beenden.
Nichts ist für die Ewigkeit.

Wer die Opfer aufgezwungener Kriege
ausspielt gegen deren widerwillige Akteure,
missbraucht sie für wohlfeile Polemik.

Friedenskämpfer!
Kampf für das Unerreichbare
kann trotzdem richtig sein
und trotzdem geboten.
und trotzdem gut!

>>>

NATIONALE UND GLOBALE

Weltgeschichte.
Universal gesehen: Provinzposse.

Globalisierung.
Abrissbirne für Nationalmonumente.

Globalisierung und Multikulti.
Zwei Seiten der planetaren Evolution.

Jetzt rührt Gott die Völker
zum grossen Menschheitseintopf zusammen
und kein Nationalist kann ihn stoppen.

Die Globalisierung ist die letzte Etappe
auf dem Weg zur Weltfamilie -
und die anstrengendste.

Was Ausländer betrifft,
sollte man mit gewissen Deutschen
mal deutsch reden!

Nichts stimmt patriotischer
als weltoffene Landsleute.

Nichts gegen Türken -
in Berlin säubern sie unsere Strassen
und in Antalja unseren Strand!

Wie wir uns gewöhnt haben an Döner,
gewöhnen wir uns an Türken.

Fremde Kulturen wie fremde Speisen:
zugreifen, kosten, geniessen!

Mitbürger mit Migrationshintergrund.
Mehr als sämtliche Talkshows sagt über sie
jedes deutsch-türkische Liebespaar.

Während sie europäischer werden,
werden wir selbst auch orientalischer -
ein weiterer Fortschritt ins Weltbürgertum.

Wer jemand herbeiruft,
damit er ihm die Drecksarbeit abnimmt,
kann keine Kehrmaschine erwarten.

Was überhaupt nicht komisch ist:
Migranten sollen eine Demokratie bejahen,
die Demokraten zunehmend ablehnen.

*Einen Vorzug haben die Kanaken ja -
ihre Sozialabgaben retten unsere Renten.*

Eins haben wir ja nun alle gemeinsam:
unseren lieben Uropa, den Affen.

Toleranz - gut, Respekt - besser.

Was können Muslime dafür,
was Islamisten anrichten?

Fussballspiele mit Multikultikickern
leisten für die Völkerverständigung mehr
als jede UNO-Vollversammlung.

Man verlangt gar nicht ihre Integration
sondern ihre Assimilation, also ihre Selbstaufgabe.

Der Grund, warum man viele nicht mag
- Juden, Muslime, Schwarze, Schwule und Lesben -,
ist simpel: man redet *über sie* statt mit ihnen.

Geboren in Europa -
welches Verdienst hat man da?
Die aber nach Europa einwandern,
hier arbeiten, ihre Steuern zahlen
und unsere Sprachen lernen,
die haben gewählt.

Wirtschaftsflüchtlinge.

Was ist daran verwerflich, wenn Migranten
nun auch ein Stück vom Kuchen haben möchten,
den wir auf ihre Kosten gebacken haben?

Nicht Immigranten bedrohen unsere Kultur,
sondern Investoren!

Globalisierung.
Endlich wächst zusammen,
was zusammen gehört:
ALLES.

>>>

NAZIS UND NEONAZIS

Über alles in der Welt!
Und schon unter aller Kritik.

Deutschland 1945.
Grösste Waschmaschine aller Zeiten.
Brauner Dreck ruckzuck weg.

1945 werden die Nazis fromm
und spenden einander Absolution.

1945
Demenz-Pandemie.
500 000 Hauptverantwortliche
verlieren komplett ihr Gedächtnis.

Österreicher schieben
weiterhin ihren NS-Jubel ins Nirwana
und ihren Adolf zu den *Piefkes*.

Und die Schweiz? Klar:
Jüdische Flüchtlinge abgewiesen,
das ihnen geraubte Geld reingelassen.

Die Kriegsverbrecherprozesse
verstiesen gegen geltendes Recht!
Das sie weiterentwickelten.
Na, endlich.

Je mehr Licht in die NS-Zeit,
desto dunkler wird sie.

Je weiter die Nazizeit zurückliegt,
desto mehr Leute waren im Widerstand.

„*Wieso wurde verdrängt?*
Es gibt doch gar nichts zu verdrängen!“

Manche urteilen über Hitler nach der Devise:
Mein Gott, wer ist schon vollkommen?

Auch Hitler hat nicht alles falsch gemacht.
Er hat sich immerhin erschossen.

Viele verdammen das Gegenwärtige,
damit sie das Vergangene schönreden können,
um es zurückholen.

Für die meisten ist alles nur *halb so schlimm*,
was Diktatoren doppelt freut.

Antisemitismus: Primärtumor,
Hass auf Asylanten und Migranten: Metastasen.

Die immer reden von ihrer *Ehre*
sind jedenfalls nicht die mit der Ehrfurcht.

Kein Regime redet *mehr* von Idealen
als das am wenigsten ideale: die Diktatur.

Rechtsradikal -
brandgefährlich, weil strohdumm.

Der Faschist denkt mit der Faust.

Faschistische Logik:
Fremde Schuld annulliert eigene.

Arische Herrenrasse.
Spiesserversion des auserwählten Volkes.

Nie wieder!
Und doch marschieren neue Nazis
in den ausgelatschten Stinkstiefeln der alten
und verbrennen schon mal Asylanten.

Geil Hitler!
Würden gegebenfalls Millionen brüllen,
die heute jeder Mode hinterherlaufen.

Zweiter Weltkrieg?
Angezettelt vom Judentum!!!
Klar, Hitler: Jude.

>>>

DEUTSCHE UND JUDEN

Jeder Jude erinnert
DARAN
und das verzeiht man nicht.

Deutsche Akademiker
mit christlich-humanistischer Bildung
organisieren Deportation wie Abfallbeseitigung
Massenmord wie Rattenvernichtung,
Bestattung wie Müllverbrennung.
Nicht singulär?

Sechs Millionen.
Dazu ungeborene Kinder und Kindeskinde -
r macht wie viel?

Tote reproduzieren sich nicht.
So wird eliminiert bis auf den heutigen Tag.

Manches Erinnern nervt, na und?
Welches Recht habe ich, zart besaitet zu sein?

Wegen der Massaker
die Sensibilität des Bulldozers;
wegen anhaltendem Opfergedenken
die Robustheit der Mimose.

Wenige haben Unschuldige getötet,
viele klammheimlich applaudiert.
Und tun es noch.

Vormals Nazideutsche
hatten später als Bundesdeutsche
natürlich mehr oder minder alle
Anne Frank versteckt.

6 Millionen *von uns* ermordet -
wer würde je einen *Schlussstrich* fordern?
Wer je das Gedenken beklagen?

Hätten die Juden
auch nur *einen* Dom abgefackelt -
die vergangenheitsüberdrüssige Mehrheit
hätte einen unsterblichen Aufreger.

Wer fähig ist, den Millionenmord
zu relativieren oder zu bagatellisieren
oder kalt und unbeteiligt darüber zu reden,
lässt zweifeln an seiner Empathiefähigkeit,
seiner Humanität und seinem Anstand.

Nach *Endlösung der Judenfrage*:
Leugner, Verdränger, Verharmloser,
nicht zu vergessen Ignoranten -
verspätete Komplizen.

Die aus dem Haus der Massenmörder,
müssten sich mit Israel-Kritik zurückhalten,
und sei sie noch so berechtigt.

Vatikanischer Index.
Die *Protokolle der Weisen von Zion*?
Hitlers *Mein Kampf*?
Fehlanzeige.

Hätten sie uns nicht
ihre Zehn Gebote eingebrockt
und diesen Gott, der abrechnet -
vielleicht wären sie uns egal.

Christliches Abendland?
Nicht ohne jüdisches Morgenland.
Wer nur Amen sagt, spricht schon jüdisch.

Christlicher Antijudaismus.
Wohl wahr, die Kirche hat dazugelernt.
Das Lehrgeld aber haben andere bezahlt.

Israelis nicht besser als Nazis!
Aber ja, sie geben keine Ruhe, bis auch
der letzte Palästinenser vergast ist.

Ist es antisemitisch gegen Israels Politik zu sein,
dann ist halb Israel antisemitisch.

*Wer Israel kritisiert,
ist deshalb noch kein Antisemit!*
Und wer es verteidigt, ist deshalb
noch kein blinder Philosemit.

Palästinenser wie Israelis
haben beide recht und beide unrecht -
der wahre Schlamassel.

Polit-Utopie:
nicht zwei Staaten, sondern einer:
PALÄSTISRAEL
Das wär's!

>>>

ICH UND EGO

(Post Scriptum)

Wie es mir geht?
Willst du das wirklich wissen?
Hast du so viel Zeit?

*Zwei Seelen, ach,
wohnen in meiner Brust!*
Was Goethe mit mir gemeinsam hat.

Immer liegt der kleine Voltaire in mir
im Clinch mit dem kleinen Pascal.

Hans Küng (unentbehrlich wie Drewermann)
schrieb unzählige Bücher und hat 17 Dokortitel!
Nun ja, er ist ja auch zwei Jahre älter als ich.

Ich kann mich jederzeit über mich ärgern,
aber so gut wie nie über mich lachen.
Und das ist glatt zum Weinen.

Bin nicht sicher,
ob ich mir sympathisch wäre,
würde ich mir erstmals begegnen.

Drei Wünsche frei?
Den Humor von Chaplin,
das Herz von Mutter Teresa,
das Hirn von Einstein!

Intelligenz macht schüchtern,
behauptet Erasmus von Rotterdam -
ich halte mich für sehr schüchtern.

Mit dem Bauch bin ich heimatverbunden,
mit dem Kopf kosmopolitisch.

In Lenins Schwabinger Kneipe
oft an Manuskripten gearbeitet und ebenfalls
wenig Haltbares zustande gebracht.

Will sich der Stolz in meine Seele schleichen,
stellt ihm die Scham sofort ein Bein.

Ich bin jetzt über achtzig und warte auf den Tag,
an dem ich mich erwachsen fühle.

An meine Grenzen gehen? Wozu denn das?
Bin froh, halbwegs klarzukommen da, wo ich bin.

Hab bei der Arbeit die Familie selten vermisst,
aber bei der Familie oft die Arbeit, sorry.

Ich glaube Argumenten nicht blind,
nicht einmal, wenn es meine eigenen sind.

Treffe ich auf Atheisten,
verschlägt es mir buchstäblich den Atem -
wie bei Hochseilartisten ohne Netz.

Wenn *barock* bedeutet,
sich Gott zentral und personal zu malen,
bin ich ein sehr barocker Mensch.

Mein grösster Vorzug?
Bin mit Begeisterung total uncool!

Meine Besserwisserei
macht nichts besser, worauf es doch ankäme?
Ja, aber immerhin weiss sie auch das.

Wie selbstverständlich gab sie mir
eine ermässigte Eintrittskarte für Senioren;
da wusste ich, was die Stunde geschlagen hat.

Wäre ich nicht oft zurückgeworfen worden,
wäre ich heute nicht da, wo ich bleiben möchte.

Über Jahrzehnte karriereschädlich gezittert.
Da hörte ich die Diagnose *Kriegstraumatremor* -
das half mir, mich etwas zu beruhigen.

Das Lächeln der Toten aus der Seine
berührt mich mehr als das Lächeln der Mona Lisa.

So jung, wie ich mich fühle, empfinde ich
mein hohes Alter als persönliche Beleidigung.

Ich bin sensationell schlagfertig,
nur leider immer anderthalb Stunden zu spät.

Früher habe ich Kompromissler gehasst.
Jetzt leide ich mit ihnen.

Wie kann ich Menschenrechte einfordern,
solange ich mich selbst vor hundert
Menschenpflichten drücke?

Kann Leute nicht leiden,
die nicht leiden mit Leidenden.

Am meisten habe ich Leute über,
die immer kommen mit ihrem Aber.

Wenn ich alles recht bedenke,
haben mir Disteln und Dornen mehr gebracht
als alle vierblättrigen Kleeblätter.

Wir Jugendliche waren hin- und hergerissen
zwischen drei Autoritäten: Papa, Papst und Partei.
Damit klarzukommen, braucht es ein Leben.

Sehe ich Jugendfotos von mir,
möchte ich den da tröstend in die Arme nehmen -
er hätte es mitunter sehr gebraucht.

Wir 7 Geschwister lebten unter Geschäftsleuten,
Arbeitern, Angestellten, Akademikern, Geistlichen -
es bewahrte uns, scheint mir, vor Scheuklappen.

Mit Natur, Kultur und Gottvertrauen
und ein paar besonderen Mitmenschen
scheint man gut durchzukommen.

Ich, bücherverfallen, meine:
Bevor man lesen und schreiben konnte,
war sicher nicht die gute alte Zeit.

Oft schreibe ich eine ganze Seite,
dann komprimiere ich zu *einem* Satz,
und hallo - alles ist drin.

Ich liebe den Winter!
Dafür, dass er vorübergeht.

Wandermotto:
Augen weit, Ohren auf, Klappe zu!

Während andere auf der Erfolgsleiter schwitzen,
lag ich oft im Gras und träumte in die Wolken.

Sobald der Tag 48 Stunden hat,
werde ich jederzeit für Smalltalks zu haben sein.

Ungelogen: Ich war nach '45
der Erste in ganz Restgrossteildeutschland,
der blöd heruntönte: *Hello! Okay! Boooah! Wow!*

Was meine Wohnung am meisten zu meiner macht,
ist das, was ich seit 40 Jahren reparieren will.

Schöne Jahrzehnte, als ich bei dem Wort *Wirtschaft*
zuerst an Gastwirtschaften dachte
und ein kühles Helles.

Warum meine Einfälle mit ins Grab nehmen?
Wenn ich schon sonst nichts anzubieten habe!
Es gibt dümmere Nachlässe.

Auch ich latschte über die Rialto-Brücke
wie Millionen andere Globeglotzer -
scusi, Serenissima!

Frost? Schnee? Eis?
Ich stelle die Theodizeefrage!

Null Problem mit Promille,
so lange genug im Haus.

Wäre ich ein Buch,
dann lieber Longseller als Bestseller,
es sei denn, ich wäre beides.

War immer schlecht im Neinsagen,
doch alles in allem darf ich behaupten:
zu meinem Glück!

Eine karge Klosterzelle spricht mich mehr an,
als eine Hotelsuite voll Luxus.

Manchmal wird mir die Welt so sehr zum Wunder,
dass ich, von Passanten angerempelt,
stehen bleibe mit offenem Mund.

Ich lebe in keiner *Szene* ausser meiner eigenen -
und das ganz ohne Entzugserscheinungen.

Glücklich in meinem Arbeitszimmer,
tun mir die Und-was-machen-wir-jetzt-Leute
auch schon mal richtig leid.

Kirchlich sozialisiert - und was blieb?
Mit allem Respekt zu vermelden:
meine allerinnigste Hassliebe.

Unvergessen die Orientalin,
mit der ich in Jerusalem was hatte -
einen langen Blickwechsel
und sonst nichts.

Ich pfeife auf den Ruhestand.
Besser verschleissen als verrostet

Irgendwie habe ich die Hoffnung,
auch im Himmel Zeitung lesen zu können.

Ich erinnere mich nicht mehr an sein Gesicht,
doch an seine Komplimente ganz genau.

Sah mich nie als Schriftsteller oder gar Dichter.
Es genügt mir, so etwas wie Chronist zu sein.

Muss immer wieder meinen Namen buchstabieren.
Wäre nett, sagen zu können: *Mommertz*,
einfach wie: Paul Mommertz.

Würde mich nicht langweilen im Himmel!
Würde für die in der Hölle kämpfen bis sie oben wären,
Mit Ausnahmen natürlich.

Kindheit voller Schuldgefühle: Gott beleidigt!
Möge er die Klerisei abgrundtief beschämen!

Ironie ist grundsätzlich unchristlich.
Aber so, wie Gott die Welt geschaffen hat,
nehme ich das in Kauf.

Ich hasse Abschiede,
besonders den der Zugvögel im Herbst.

Lieber noch auf Intensivstation
als Dauerbesuch und Dauergeschwätz.
Trotzdem: Danke für Tulpen!

Das Internet weiss alles über mich?
Da hat es sich aber geschnitten.

Besuchte gestern ein Altenheim
und fühle mich seither wie auf Freigang.

Keine Angst, meinen Einfluss zu verlieren,
hab sowieso keinen.

Zum alten Eisen geworfen fühle ich mich,
seit Frauen *scheisse* sagen und Akademiker *super*!

Fühle mich gut, seit ich genau das akzeptiere,
was ich bin und was ich nicht bin.

Ich *kokettiere* neuerdings mit meinem Alter -
es steht wohl ziemlich schlimm um mich.

Die welkende Rose sagt mir mehr als die blühende.

Durch Gemäldegalerie mit Elektriker -
weiss nun alles über Leuchten und Alarmanlagen.

Ich möchte nicht noch mal jung sein,
es sei denn mit meinen jetzigen Erfahrungen.

Ich mag grosse Männer,
Friedrich den Grossen zum Beispiel,
dem wir die Kartoffel verdanken.

Was ich als gelernter Historiker
von der Geschichtsschreibung halte?
Einfach sagenhaft!

Bei aller Eitelkeit:
Schätze mich nicht so hoch ein,
wie irgendjemanden, der, egal was,
regelmässig für andere tut.

Immer wieder sprachlos
wegen Menschen, die bereit sind,
anderen den Hintern abzuwischen,
und dabei heiter bleiben!

Nonstop-Entertainment?
Permanente Eventflut? Omnipräsentes Palaver?
Ich bin dann mal sonstwo.

Mich früh freigemacht von Wunsch
nach Villa, Luxusyacht, schönen Damen,
Society, Prominenz und Vorzugsbehandlung.
Lieber frei als Adabei!

Wandern in Deutschland.
Bonsai-Tourismus, alles da, wunderbar!

Wieder gemeinsam mit ihr über Land gelaufen.
Grundbesitzer: God himself.
Höchstachtung!

Jahr für Jahr
300 Kilometer Natur durchstreift:
Theologie mit den Sinnen!

Verhältnis mit *einer* Frau!
Seit mehr als fünfzig Jahren!
Danke für Applaus.

Bin jetzt zu alt,
um mit dem Meckern aufzuhören.

Dauerthema: Gesellschaftskritik!
Aber aus Trauer, nicht Hass und Häme.
Darauf bestehe ich.

Okay, Fremdkritik blockiert Selbstkritik.
Falsch sein muss sie deshalb aber nicht!

Allzu viele, für die ich voll Hochachtung war,
verdienten nicht mal die Hälfte davon.

In München, scheint mir, stecke ich leichter weg,
was woanders auch nicht besser ist.

Der Unterschied:
Während ich als Autor tausend Sprüche kloppte,
förderte sie als Erzieherin tausend Kinder.

Je mehr es mir egal wurde,
was andere von mir denken und sagen,
desto mehr schienen sie mich zu respektieren.

Mein Ich - wie Wasser, mein Ego - wie Schnaps.

Als Weltbürger muss ich nicht Christ sein,
unvermeidlich aber als Christ Weltbürger.

Ist mein Pessimismus
hinsichtlich unserer Zukunft
nur typische Alterserscheinung?
Jede Wette: Diesmal nicht!

Ich sage zu oft *ich*?
Ja, aber was soll ich *sonst* sagen,
wenn ich *mich* meine?

War immer überzeugt,
das Jahr 2000 nicht zu erleben
und bin seit fünf Jahren verblüfft.

Drei Bücher möchte ich noch schreiben:
"Die verwahrloste Gesellschaft",
"Die Utopie PalästIsrael",
„Zwielichtiger Gott“.

Theologische Marathonlektüre,
Bibelmeditation, Kirchenbesuch, Gebet -
so nahm ich die Kurve zurück zu *Ihm* und mir.

Auch ich, klar: mehr Angst vor Sterbebett als Grab.

Auf dem Münchener Ostfriedhof
lagen Letztverstorbene offen aufgebahrt.
Ich ging manchmal hin, sie zu betrachten
und fühlte mich wahrer und richtiger.

Ein Leben ohne Gottvertrauen
wäre für mich nur *Herumgelebe* - nein, danke!

Wieder zwei Dutzend Sterbeanzeigen.
Alle Toten jünger als ich - auf bald, Leute!

Hab das absolute Gehör:
kniend im Dämmer der Kathedrale,
hör ich die Engel singen.

Sterbe ich, trauert *sie*.
Stirbt aber sie, trauere *ich*.
Glücklich, die gemeinsam sterben.

Immobilien haben wir nicht,
aber miteinander ein spirituelles Haus,
in dem alles seinen Platz hat und wir
gut leben und sterben können.

An Gräbern weiss ich,
dass niemand alleingelassen wird
von dem, der die Liebe selbst ist
und das Herz aller Dinge.

Ich kann verstehen,
dass jemand Gott nicht findet;
dass er ihn aber nicht *sucht*,
das verstehe ich nicht.

Aber warum denn *Jesus*?
Schon weil er uns als *Person* bejaht,
statt sie wie Buddha zu verneinen.

Hab nie daran gezweifelt:
Die Sterbenden erwartet ein Wunder,
vergleichbar der Entstehung der Welt
vor dreizehn Milliarden Jahren.

Erfahre ich
nach meinem Tod von meinem Tod,
werde ich - glaube ich - sagen:
Na, Gott sei Dank!

>>>

APHORISMUS

Aphorismus -
wie das Ei des Kolumbus:
Steht er da, heisst es:
Na, und?

Kürze ist des Apho Würze.

Das Grosse Ganze ging verloren,
der kleine Apho war geboren.

Aphorismen sind spontane Einfälle,
die mir zu denken geben.

Warum immer neue Sprüche?
Weil jede Antwort mir neue Fragen stellt.

Der Aphorismus behauptet frech,
was Skeptiker lebenslang in Frage stellen.

Lieber mit Sprüchen isoliert
als mit Phrasen integriert.

Apho - Evidenz per Sentenz.

Albernes storniere ich:
*Lieber ein Vogel, der singt,
als ein Sänger, der vögelt!*
Vergiss es.

Sagt ein Aphoristiker Unsinn,
dann wenigstens kurz.

Ein Aphorismus braucht zwei Sätze:
einen, um die Angel auszuwerfen,
und einen, um zu ziehen.

Aphorismen haben Charisma:
Sie platzen herein, machen den Mund auf
und schon bin ich überredet.

Meine ‚säkularen‘ Aphos zeigen mir auch,
dass ich nicht ganz so weltfremd bin,
wie meine ‚religiösen‘ nahelegen.

Halte mich schon für eine besondere Trüffel,
nur die Trüffelschweine lassen auf sich warten.

Las Aphorismen mässig interessiert,
da entdeckte ich, sie waren von Voltaire,
und schon wurden sie hoch interessant!

Man denke über Aphorismen wie man will,
es sind jedenfalls ehrliche Bekenntnisse
und also nicht alltäglich.

Mancher Aphorismus
ist wahr wie ein altes Sprichwort.
Aber wen interessiert das noch?
Ganz im Vertrauen: mich!

Autor tot, Text lebendig -
wetten, dass?

Aphorismus -
aus Erfahren, nicht Erdenken.

Aphorismen übertreiben?
Die Übertreibung ist keine Lüge,
sondern was in der Schrift der Fettdruck,
in der Musik das Crescendo,
in der Kirche das Amen.

Aphorismus:
Minimum an Text, Maximum an Inhalt.
Kurz und mündig.

Aphorismenbücher
sind allerdings wie Rosinenkuchen,
die aus nichts als Rosinen bestehen
und nicht mal immer guten.

Zugegeben:
Man kann auch so viel auftischen,
dass den Gästen der Appetit vergeht ...

Denen, die es sich angetan haben:
Dank für Interesse!

☹ PM ☺

ANHANG

Paul Mommertz

Geb. 1930, Aachen, verheiratet, Tochter und Sohn,
lebt in München.

Studium: Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte
und Philosophie in Würzburg, Wien und, Bonn.
Dissertation (ohne Promotion) über den Aphorismus.

Tätigkeiten: Werbetexter, Journalist, Redakteur des
,Simplicissimus‘, Autor der Bavaria-Film, danach
freier Autor, mehrfach international ausgezeichnet.

Texte: Hörspiele, Theaterstücke, Drehbücher
(“Die Wannseekonferenz“), Bücher (Aphorismen,
Ghostwriting), Beiträge für Zeitungen, Zeitschriften
und Tagungen.

HOME PAGE / WIKIPEDIA

Foto: Helene Mommertz



**6 x Aphorismen
von Paul Mommertz:**

SICHTWECHSEL 1
Aphorismen über Menschen und Meinungen
2000

SICHTWECHSEL 2
Aphorismen über Menschen und Meinungen
2005

SICHTWECHSEL 3
Aphorismen über Menschen und Meinungen
2015

SICHTWECHSEL 4
Aphorismen über Menschen und Meinungen
2017

SINNTHESEN 1
Aphorismen über Gott und die Welt
2000

SINNTHESEN 2
Aphorismen über Gott und die Welt
2015

©

Paul Mommertz
München

Der Text darf ohne Erlaubnis des Autors
in keiner Form veröffentlicht werden.
Einzelzitate mit Nennung des Autors frei.

Frühere Sammlungen mit anderen Titeln
sind überholt.

Letztgültige Fassung
jeweils auf meiner Homepage!